

Die Adaptionen des Attentats vom 20. Juli 1944 in ausgewählten literarischen Werken und Filmen

Kesić, Ana-Marija

Master's thesis / Diplomski rad

2016

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:149677>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2024-11-25**



Repository / Repozitorij:

[FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek](#)



Sveučilište J.J.Strossmayera u Osijeku
Filozofski fakultet Osijek
Jednopedmetni diplomski studij njemačkog jezika i književnosti
nastavničkog usmjerenja

Ana-Marija Kesić

**Adaptacije atentata na Hitlera 20. srpnja 1944. u odabranim
književnim djelima i filmovima**

Diplomski rad

Mentor: prof.dr.sc. Željko Uvanović

Osijek, 2016

Sveučilište J.J.Strossmayera u Osijeku
Filozofski fakultet Osijek
Odsjek za njemački jezik i književnost
Jednopedmetni diplomski studij njemačkog jezika i književnosti
nastavničkog usmjerenja

Ana-Marija Kesić

**Adaptacije atentata na Hitlera 20. srpnja 1944. u odabranim
književnim djelima i filmovima**

Diplomski rad

Humanističke znanosti, filologija, germanistika

Mentor: prof.dr.sc. Željko Uvanović

Osijek, 2016

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Diplomstudium der deutschen Sprache und Literatur – Lehramt
Ein-Fach-Studium

Ana-Marija Kesić

**Die Adaptionen des Attentats vom 20. Juli 1944 in ausgewählten
literarischen Werken und Filmen**

Diplomarbeit

Mentor: prof.dr.sc. Željko Uvanović

Osijek, 2016

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Abteilung für deutsche Sprache und Literatur
Diplomstudium der deutschen Sprache und Literatur – Lehramt
Ein-Fach-Studium

Ana-Marija Kesić

**Die Adaptionen des Attentats vom 20. Juli 1944 in ausgewählten
literarischen Werken und Filmen**

Diplomarbeit

Literaturwissenschaft

Mentor: prof.dr.sc. Željko Uvanović

Osijek, 2016

Erklärung über die eigenständige Erstellung der Arbeit

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die anderen Quellen im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, sind durch Angaben der Herkunft kenntlich gemacht.

(Ort und Datum)

(Unterschrift)

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denjenigen bedanken, die mich während der Anfertigung dieser Diplomarbeit unterstützt und motiviert haben.

Ein besonderer Dank gilt meinem Mentor Herrn prof.dr.sc. Željko Uvanović, der mich bei der Entstehung dieser Diplomarbeit unterstützt hat.

Abschließend möchte ich mich bei meinen Eltern bedanken, die mir mein Studium durch ihre Unterstützung ermöglicht haben und stets ein offenes Ohr für meine Sorgen hatten.

Abstract

Das Attentat vom 20. Juli 1944 oder das Stauffenberg Attentat ist einer der bekanntesten Umsturzversuche des militärischen Widerstands während des Nationalsozialismus, das als Ziel die Tötung Hitlers hatte. Das Attentat, das vom Claus Schenk Graf von Stauffenberg durchgeführt worden war, scheiterte, indem der Führer nur leicht verletzt wurde. Noch heute ist dieses Ereignis ein sehr wichtiges Thema in der Gesellschaft, und deswegen ist es kein Wunder, dass es mehrmals adaptiert wurde, auch als Film. Das Ziel dieser Diplomarbeit ist es zuerst ausgewählte literarische, historische und biografische Werke miteinander zu vergleichen. Danach folgt der Vergleich zwischen zwei Verfilmungen, und zwar Georg Wilhelm Pabsts „Es geschah am 20 Juli“ aus dem Jahr 1955 und Bryan Singers „Valkyrie“ aus dem Jahr 2008. Dabei werden Unterschiede und Gemeinsamkeiten untersucht, die bei der Umwandlung in das Medium Film aufgetreten sind.

Schlüsselwörter:

- Das Stauffenberg Attentat vom 20. Juli 1944
- Literaturadaption der Geschichte
- Verfilmung der literarischen Werke
- „Es geschah am 20. Juli“
- „Valkyrie“

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	1
2.	Historischer Hintergrund	2
2.1.	Der versäumte Widerstand	2
2.2.	Die Widerstandsbewegung im Krieg	3
2.2.1.	Der „Kreisauer Kreis“	5
2.2.2.	Die „Weisse Rose“	7
2.3.	Liste der bekannten Attentatsversuche auf Hitler	9
2.3.1.	Das Attentat vom März 1943	16
3.	Stauffenberg und das Attentat	18
3.1.	Claus Schenk Graf von Stauffenberg	18
3.2.	Operation Walküre	19
3.3.	Das gescheiterte Attentat vom 20. Juli 1944	20
4.	Literatur und Film	22
4.1.	Der deutsche Film.....	23
4.2.	Die deutsche Nachkriegsliteratur.....	24
4.3.	Theoretische Einführung in die Literaturverfilmung.....	26
5.	Der Vergleich der Adaptionen des Stauffenberg Attentats	30
5.1.	Fabian von Schlabrendorff – „Offiziere gegen Hitler“	30
5.2.	Joachim Fest „Staatsreich – Der lange Weg zum 20. Juli“	32
5.3.	Gerd R. Ueberschär – „Stauffenberg und das Attentat vom 20. Juli“	33
5.4.	Marion Gräfin Dönhoff - „Um der Ehre willen: Erinnerungen an die Freunde vom 20. Juli“	34
5.5.	Paul West - „The very rich hours of count von Stauffenberg“	34
5.6.	Justin Cartwright – „The song before it is sung“	36
5.7.	Fazit	39
6.	Filmanalyse	41
6.1.	Die Analyse der Bauformen	41
6.1.2.	Einstellungsgrößen der Kamera in den Filmen „Es geschah am 20. Juli“ und „Valkyrie“	41
6.1.3.	Kameraperspektiven in den Filmen „Es geschah am 20. Juli“ und „Valkyrie“	45
6.1.4.	Bewegungen von Kamera und Objekt	47
6.1.5.	Objektbewegungen: Achsenverhältnisse.....	48
6.1.6.	Achsensprung	48
6.1.7.	Farbe.....	49
7.	Filmische Adaptionen des Attentats vom 20. Juli 1944	54
7.1.	Der Dokumentarfilm, der Spielfilm und das Doku-Drama	55

7.2.	Spielfilme über das Stauffenberg Attentat aus dem Jahr 1955.....	56
7.3.	„Superheld in Uniform“.....	57
7.4.	Pabsts Spielfilm aus dem Jahr 1955 vs. Singers Hollywood Blockbuster aus dem Jahr 2008	59
7.4.1.	Gefilmter Zeitraum und Beginn der Filme.....	59
7.4.2.	Stauffenberg und das Attentat	61
7.4.3.	Das Bild der Frau	62
7.4.4.	Die Präsenz Hitlers.....	63
7.4.5.	Religion und Kirche	64
7.4.6.	Das Ende	65
8.	Schlusswort	67
	Zaključak	70
9.	Literaturverzeichnis.....	72
9.1.	Internetquellen	74
9.2.	Abbildungsverzeichnis	76
9.3.	Tabellenverzeichnis	77
9.4.	Filmografie	78
	Sažetak.....	80

1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Untersuchung ausgewählter historischer und literarischer Werke und filmischer Adaptionen des Stauffenberg Attentats. Dieses Ereignis hat für großen Wirbel in der Vergangenheit gesorgt und wird noch heute sehr oft erwähnt. Daraus ergibt sich, dass das Hitlerattentat ein verlockendes Thema sowohl für Zuschauer, als auch für die Leser ist. Nicht lange nach Hitlers Tod, schilderten viele, die seine Diktatur an eigener Haut gespürt haben, ihre Erlebnisse in Lesebriefen und Büchern. Im Jahr 1955 haben sich zum ersten Mal zwei Regisseure von dem Ereignis inspirieren lassen und wandelten literarische Textvorlagen in jeweils einen Film.

In dieser Diplomarbeit werden mehrere schriftliche und zwei filmische Adaptionen in verschiedenen Aspekten untersucht und in jeweiliger Gattung miteinander verglichen. Weiterhin werden zur Untersuchung noch Doku-Dramen wie z.B. „Stunde der Offiziere“ und „Operation Walküre“ mit einbezogen. Historische Werke, die in dieser Diplomarbeit bearbeitet werden heißen: „Offiziere gegen Hitler“, „Der lange Weg zum 20. Juli“, „Stauffenberg und das Attentat vom 20. Juli“, „Um der Ehre willen: Erinnerungen an die Freunde vom 20. Juli“, und zwei englischsprachige literarische Werke „The very rich hours of count von Stauffenberg“ und „The song before it is sung“. Bei diesen Werken werden in der Analyse besonders der Inhalt und näher betrachtet. Anhand von zwei Filmbeispielen „Es geschah am 20. Juli“ aus dem Jahr 1955 und „Valkyrie“ aus dem Jahr 2008 soll aufgezeigt werden, wie ein historisches Ereignis im Laufe der Zeit für Film und Fernsehen bearbeitet wurde. Dabei werden sowohl inhaltliche Differenzen, als auch Änderungen, die bei der Umwandlung in das Medium Film aufgetreten sind, untersucht.

Die Diplomarbeit ist in drei Teile gegliedert. Im ersten Teil wird zuerst der historische Hintergrund erläutert und es wird eine theoretische Einführung in die Thematik der Literaturverfilmung dargestellt. Danach folgt im zweiten Teil der Vergleich zwischen den literarischen, historischen und biografischen Werken. Im letzten Teil findet die Filmanalyse statt, wo Parallelen zwischen Pabsts und Singers Verfilmung gezogen werden. Anhand der Beispiele aus den beiden Filmen werden auch Bauformen des Films erläutert. Der Schwerpunkt jedoch liegt im Vergleich der Person Stauffenbergs und Hitlers, der Handlung und der Zeit. Das Ziel dieser Diplomarbeit ist es Verschiedenheiten und Gemeinsamkeiten in genannten Gattungen zu untersuchen.

Zum Schluss werden die wichtigsten Erkenntnisse in der Schlussfolgerung dargestellt.

2. Historischer Hintergrund

2.1. Der versäumte Widerstand

Im Januar 1933 wurde Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt und mit diesem Ereignis bekam der Nationalsozialismus die Chance seine Macht in Deutschland und weltweit zu festigen. Dieses Geschehnis wird in historischen Werken noch als Machtergreifung oder Machtübernahme bzw. Machtübergabe genannt.¹ Nicht lange danach wurde nach Hitlers Befehl der Reichstag aufgelöst. Seine schnellen Veränderungen ließen anmerken, dass aus der parlamentarischen Demokratie eine zentralistische Diktatur in Entstehung war. Hitler hat es vollbracht, alle politisch hohen Positionen mit Personen aus seinem engsten Kreis – SS Personen zu besetzen. Schon von Anfang an hatte Hitler Gegner, die unter dem Namen Widerstandsbewegung bekannt waren. Indem Hitler alle Schlüsselstellungen in kurzer Zeit erfolgreich besetzte, gab er ihnen keine Chance ihre Kräfte zu formieren. Die überfallartige Dynamik hat Hitlers Gegenkräfte sehr entmutigt und im Glauben gelassen, dass jedes Widersetzen vergeblich sei. Wie wirklich diese Macht groß war, zeigt die Tatsache, dass Mussolini zur Durchführung der gewünschten Veränderungen in Italien ungefähr sieben Jahre gebraucht hat, im Gegensatz zu Hitler, der für das Gleiche in Deutschland nur einige Wochen benötigt hatte (Fest 1997: 14ff). Wie er das geschafft hat, erklärt Fest in seinem Buch:

Daran anknüpfend, wußte Hitler glauben zu machen, daß mit ihm ein neuer Tag der Geschichte beginne, und es war diese nie erschütterte Zuversicht in die eigene Mission, die auf die orientierungslosen, von Angst und Depression heimgesuchten Massen, eine ungemeine suggestive Wirkung ausgeübt hat (ebd.: 19).

Die gegnerische Seite war zu tiefst entmutigt und war im Zeitpunkt Hitlers Machtergreifung zerstritten und unfähig sich gemeinsam einer solchen Macht zu stellen. Ihre Hoffnung sich Hitler zu stellen, ihn und seine Politik zu besiegen, schien aussichtslos. Sie fühlten sich gegen den übermächtigen Führer machtlos und glaubten auch von der Geschichte selbst geschlagen worden zu sein (ebd.: 19).

¹ URL: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Machtergreifung> 25.06.2016.

2.2. Die Widerstandsbewegung im Krieg

Wie schon im letzten Kapitel erwähnt wurde, hatten Hitler und der Nationalsozialismus politische Gegner gehabt. Während der damaligen politischen Situation war es sehr riskant sich Hitler zu widersetzen. Trotzdem bildete sich mit der Zeit eine Verschwörung gegen das NS Regime. Die Verschwörer kamen aus verschiedenen Gesellschaftsschichten und sie hatten fast keine Unterstützung im Land gehabt. Trotz fehlender Unterstützung mangelte es ihnen nicht an Qualität.

Viele Deutsche waren davon überzeugt, dass der Krieg gegen Polen einen Weltkrieg, den Deutschland nicht durchhalten könnte, auslösen wird, allerdings wollte nur der Führer das nicht wahr haben. Er hielt sich an die Informationen, die er von den Leuten aus seinem engsten Kreis bekommen hat, und zwar, dass keine Gefahr für die Auslösung eines Weltkriegs bestehe, weil die Franzosen vom Pazifismus durchgeflochten sind. Obwohl General Thomas Keitel der damals zweitwichtigsten Person seine Befürchtung über eine Möglichkeit des Kriegsausbruchs mitteilte, hatte es nichts gebracht, denn seiner Meinung nach war die politische Beziehung zu Russland zu fest, um einen Weltkrieg auslösen zu können. Nachdem die Streitigkeiten am 1. September 1939 angefangen haben, zeigte sich die erste Möglichkeit eine richtige Widerstandsbewegung zu bilden. Mit dem Ausbruch des Krieges gewann das Militär an Einfluss und der Widerstand hatte die Möglichkeit sich leichter mit dem Militär zu verbinden. Neben der inländischen Situation änderte sich das ganze Bild, denn die ganze Welt richtete sich gegen den Nationalsozialismus, was für die Gegner Hitlers in Deutschland eine wichtige Rolle spielte. Inzwischen haben viele das wahre Gesicht Hitlers, durch den Angriff auf Polen sehen können. Er verrichtete ein grausames Blutbad und hatte den Zivilisten gegenüber keine Gnade gezeigt. Während des Polenkrieges versuchte die Widerstandsbewegung über den Vatikan die gegnerischen Länder an ihre Seite zu ziehen. Die Antwort Vatikans war positiv und hatte sich dazu bereit erklärt, einen Frieden mit anderen Ländern zu vermitteln. Das wurde aber nicht verwirklicht, denn Brauchitsch konnte nicht überzeugt werden und nachdem Hitler ihn als den „Geist von Zossen nannte“, wandte er sich ganz von den Widerstandskräften ab. Auch die militärischen Erwägungen gegen Frankreich und England waren für die Gegner des NS nicht unbedeutend, denn infolge eines Niederschlages gäbe es eine große Chance, um wichtige Leute für die andere Seite zu gewinnen. Der Angriff auf Frankreich endete mit einem großen Erfolg, die Invasion Englands dagegen endete nicht so gut (Schlabrendorff 1984: 36ff).

Eine wichtige Person in dieser Phase während der Festigung der Beziehungen im Widerstandskreis war Henning von Tresckow. Zuerst gehörte er zur Hitlerbewegung, aber er änderte schnell seine Meinung (Fest 1997: 399). Während der Invasion auf England hatte er die Verbindung zwischen Heer und Luftwaffe zu unterhalten. Deshalb wusste er, was Hitlers nächste Züge waren. Nicht lange danach wurde Fabian von Schlabrendorff in die Heeresgruppe Mitte versetzt und wurde zur wichtigen Verbindung zwischen der Heeresgruppe Mitte, sowie Beck, Goerdeler, Oster und Olbricht (ebd.: 396). Die Heeresgruppe Mitte entstand zum Beginn des Krieges gegen die Sowjetunion und war die stärkste der drei Heeresgruppen, dessen Erster Generalstaboffizier Tresckow war. Das man Deutschland von Hitler befreien muss, dachten auch Halder und Kleist, die auch eine bedeutende Rolle in der Widerstandsbewegung spielten. Tresckow meinte, dass er die richtigen Menschen an die richtigen Positionen setzen muss, damit ein Angriff auf Hitler überhaupt geplant werden kann. Deswegen umkreiste er sich mit politisch wichtigen Leuten und suchte nach Lösungen für diese, auf den ersten Blick aussichtslose Situation. Spätestens als der Russlandfeldzug begonnen hat, ergab sich die Möglichkeit einer militärischen Niederlage. Das hieß für Tresckow und seine Anhänger die Situation politisch auszunutzen und Bock, der den Widerstand ablehnte, an Land zu ziehen, was aber scheiterte. Hitler ist es inzwischen gelungen in Russland einzudringen, aber er erlitt eine große Niederlage, als er Moskau erobern wollte. Schlabrendorffs Worte zufolge bedeutete die Schlacht mehr als eine Niederlage. Sie war der Anfang vom Ende. Die deutschen Soldaten haben ihre Durchsetzungsfähigkeit verloren und Tresckow nutzte die Situation, um Kluge für die Widerstandsbewegung zu überzeugen, was ihm auch gelungen ist. Durch Oster traf Schlabrendorff seine Mitarbeiter: Donnhany, Baron von Guttenberg, Justus Delbrück und sie machten ihn dann mit Dr. Goerdeler und Generaloberst Beck bekannt (Schlabrendorff 1984:40ff). Schlabrendorff sah in Beck und Goerdeler die Leiter des Widerstandes, was auch die nächsten Zeilen bejahen:

In diesen beiden Männern lernte ich die eigentlichen Leiter der Widerstandsbewegung kennen. Wenn man Beck und Goerdeler charakterisieren soll, so war Beck der Kopf und Goerdeler das Herz der deutschen Widerstandsbewegung (ebd.: 59).

Im Jahr 1942 war die Widerstandsbewegung schon gut entwickelt und die Umsturzpläne waren in Entstehung. Es kam zu einem wichtigen Treffen zwischen Goerdeler, Olbricht und Tresckow. Sie einigten sich darauf, dass Olbricht in Berlin, Wien, Köln und München

militärische Vorbereitungen für den Anschlag gegen Hitler in Bewegung zu setzen versprach. Nikolaus von Halem war Mitglied der Widerstandsbewegung unter Zivilisten und sah in Roemer den Attentäter, der eigentlich ein verbitterter ehemaliger Konzentrationslagerhäftling war. Mit der Zeit zeigte sich aber, dass Roemer mit seiner Scheinstellung nur das Geld einsteckte, aber nichts dafür tat. Der Abbruch der Beziehungen hatte schreckliche Folgen gehabt, denn einer seiner Mithelfer erstattete Anzeige und es erfolgten Verhaftungen. Inzwischen hat die deutsche Wehrmacht eine schwere Niederlage bei der Einnahme Stalingrads und des Kaukasus erlitten, was noch ein weiteres Warnsignal war, dass Hitler gestoppt werden muss (ebd.: 61ff).

2.2.1. Der „Kreisauer Kreis“

Der Führer hatte nicht nur Gegner aus den militärischen Kreisen, sondern ebenso Gegner aus der Bevölkerung. Die zwei bekanntesten bürgerlichen Widerstandsgruppen waren der „Kreisauer Kreis“ und die „Weisse Rose“.

Der „Kreisauer Kreis“ entstand im Jahr 1940 und die bekanntesten Mitglieder waren: Helmuth James Graf von Moltke, Peter Yorck Graf von Wartenburg, Adam von Trott zu Solz, Horst von Einsiedel, Hans Lukaschek, Adolf Reichwein, Carlo Mierendorff, Theodor Haubach, Augustin Rösch, Alfred Delp und Adolf König. Mit der Verhaftung der wichtigsten Person – Moltke, löste sich die Bewegung 1944 auf (Schwerin 1999: 24). Der „Kreisauer Kreis“ bestand aus einem „inneren Kreis“ von etwa 20 aktiven Mitgliedern aus dem Bürgertum, dem Adel sowie der Arbeiterbewegung. Sowohl Katholiken als auch Protestanten arbeiteten zusammen. Die Kreisauer strebten nach einer grundlegenden geistigen, gesellschaftlichen und politischen Reform, die den einzelnen Menschen in den Mittelpunkt aller Betrachtungen stellt. Die sozialpolitischen Komponenten der Kreisauer Pläne waren stark sozialistisch geprägt und außenpolitisch strebten sie eine gesamteuropäische Integration an (Mommsen 2000: 207). Seine Anhänger trafen sich meist nur in kleinen Gruppen, um Einzelheiten der geplanten Neuordnung zu besprechen. Aus Sicherheitsgründen wussten die meisten Gruppen nicht von einander, nur Moltke und Yorck hatten einen Gesamtüberblick über alles. Durch die Zusammenarbeit von Moltke und Yorck, wurden vertrauenswürdige Personen systematisch hinzugezogen. Diese Personen wurden in ihre Fachgebiete und Arbeitsgruppen unterteilt und sollten Pläne und Entwürfe für die Neuordnung entwerfen. Es gab drei große Tagungen auf Molkes Gut Kreisau. Sie fanden deshalb statt, um alle Entwürfe

und Pläne zusammenzufassen und als Grundsatzserklärungen des Kreises zu erklären. Es gab nur sehr wenige Kopien dieser Schriften. Um das Vorhaben der Gruppe besser verstehen zu können, befinden sich in der *Tabelle 1* die Grundsätze des „Kreisauer Kreises“. Moltke wurde 1944 von der Gestapo verhaftet, da er einen Freund von einer Verhaftung gewarnt hat. Obwohl seine Verhaftung nichts mit dem „Kreisauer Kreis“ zu tun hatte, dennoch löste sich dieser nach seiner Verhaftung auf.²

Tabelle 1: Grundsätze des „Kreisauer Kreises“ (Hofer 1983: 333f).

<p>Die Regierung des Deutschen Reiches sieht im Christentum die Grundlage für die sittliche und religiöse Erneuerung unseres Volkes, für die Überwindung von Haß und Lüge, für den Neuaufbau der europäischen Völkergemeinschaft.</p> <p>[...] Die Reichsregierung ist daher entschlossen, folgende nach innen und außen unverzichtbare Forderungen mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zu verwirklichen:</p>
<p>1. Das zertretene Recht muß wieder aufgerichtet und zur Herrschaft über alle Ordnungen des menschlichen Lebens gebracht werden. Unter dem Schutz gewissenhafter, unabhängiger und von Menschenfurcht freier Richter ist es Grundlage für alle zukünftige Friedensgestaltung.</p>
<p>2. Die Glaubens- und Gewissensfreiheit wird gewährleistet. [...]</p>
<p>3. Brechung des totalitären Gewissenszwangs und Anerkennung der unverletzlichen Würde der menschlichen Person als Grundlage der zu erstrebenden Rechts- und Friedensordnung. Jedermann wirkt in voller Verantwortung an den verschiedenen sozialen, politischen und internationalen Lebensbereichen mit. Das Recht auf Arbeit und Eigentum steht ohne Ansehen der Rassen-, Volks- und Glaubenszugehörigkeit unter öffentlichem Schutz.</p>
<p>4. Die Grundeinheit friedlichen Zusammenlebens ist die Familie. Sie steht unter öffentlichem Schutz, der neben der Erziehung auch die äußeren Lebensgüter: Nahrung, Kleidung, Wohnung, Garten und Gesundheit sichern soll. [...]</p>
<p>5. Die persönliche politische Verantwortung eines jeden erfordert seine mitbestimmende Beteiligung an der neu zu belebenden Selbstverwaltung der kleinen und überschaubaren Gemeinschaften. In ihnen verwurzelt und bewährt, muß seine Mitbestimmung im Staat und in der Völkergemeinschaft durch selbstgewählte Vertreter gesichert und ihm so die lebendige Überzeugung der Mitverantwortung für das politische Gesamtgeschehen vermittelt werden.</p>

² URL: <http://www.bpb.de/izpb/10385/widerstand-traditioneller-eliten> 17.09.2016.

6. Die besondere Verantwortung und Treue, die jeder einzelne seinem nationalen Ursprung, seiner Sprache, der geistigen und geschichtlichen Überlieferung seines Volkes schuldet, muß geachtet und geschützt werden.

2.2.2. Die „Weisse Rose“

Die Bewegung unter dem Namen „Weisse Rose“ war auch eine politisch motivierte Gruppe von Zivilisten, die gegen die Diktatur des Nationalsozialistischen Regimes war. Es war eine überwiegend Studentengruppe, deren bekannteste Mitglieder die Geschwister Hans und Sophie Scholl waren. Neben den Geschwistern Scholl waren noch Alexander Schmorell, Christoph Probst, Willi Graf sowie der Universitätsprofessor Kurt Huber bekannt. Die einzigen Möglichkeiten für die Studenten in Kontakt zu kommen, waren während den Vorlesungen und Vorbereitungen für Prüfungen. Vor allem in Juni 1942 fanden viele Lese- und Diskussionsabende statt, die mit den Widerstandsaktionen zu tun hatten. Von zentraler Bedeutung für die Widerstandsaktionen waren im Gegensatz zu den Leseabenden die Kontakte zu einigen älteren Intellektuellen. Für Scholl waren die Arroganz Hitlers und die Folgen seiner Außenpolitik von Zentraler Bedeutung. Der „scheinbarer Erfolg“ im Osten sei „unter den grauenhaften Opfern erkaufte worden“ (Zanke 2006: 58ff). Im Anschluss appellierte Scholl an die Gefühle der Mütter gefallener Soldaten:

Wer hat die Toten gezählt, Hitler oder Göbbels – wohl keiner von beiden. Täglich fallen in Russland tausende. (...) Die Trauer kehrt ein in die Hütten der Heimat, und niemand ist da, der die Tränen der Mütter trocknet. Hitler aber belügt sie, deren teures Gut er geraubt und in den sinnlosen Tod getrieben hat (Zanke 2006: 68).

Die Gruppe „Weisse Rose“ wurde durch die Anfertigung und Verteilung ihrer Flugblätter bekannt. Um einen besseren Einblick zu bekommen, zeigt die *Abbildung 1* das fünfte Flugblatt der Gruppe. Interessant ist, dass Hans Scholl diese Flugblätter nur an ganz bestimmte Leute adressiert hat und zwar an Akademiker. Damit wollte er seine Doppelstrategie erzielen: zum einen ging es ihm hauptsächlich darum, die „Intellektuellen“ von seinen Zielen zu überzeugen, zum anderen als „Intellektueller“, auf die Masse zu wirken. So richtete er auch die Forderung an, sich an bekannte aus der Volksschicht zu wenden (ebd.: 72).

Am 22. Februar 1943 wurden die Studenten Hans und Sophie Scholl, Alexander Schmorell, Willi Graf, Christof Probst und der Philosophieprofessor Kurt Huber zum Tod verurteilt (ebd.: 1).

Flugblätter der Widerstandsbewegung in Deutschland.

A u f r u f a n a l l e D e u t s c h e !

Der Krieg geht seinem sicheren Ende entgegen. Wie im Jahre 1918 versucht die deutsche Regierung alle Aufmerksamkeit auf die wachsende U-Bootgefahr zu lenken, während im Osten die Armeen unaufhörlich zurückströmen, im Westen die Invasion erwartet wird. Die Rüstung Amerikas hat ihren Höhepunkt noch nicht erreicht, aber heute schon übertrifft sie alles in der Geschichte seither Dagewesene. Mit mathematischer Sicherheit führt Hitler das deutsche Volk in den Abgrund. K i t t l e r k a n n d e n K r i e g n i c h t g e w i n n e n , n u r n o c h v e r l ä n g e r n ! Seine und seiner Helfer Schuld hat jedes Mass unendlich überschritten. Die gerechte Strafe rückt näher und näher !

Was aber tut das deutsche Volk? Es sieht nicht und es hört nicht. Blindlings folgt es seinen Verführern ins Verderben. Sieg um jeden Preis, haben sie auf ihre Fahne geschrieben. Ich kämpfe bis zum letzten Mann, sagt Hitler - indes ist der Krieg bereits verloren.

Deutsche! Wollt Ihr und Eure Kinder dasselbe Schicksal erleiden, das den Juden widerfahren ist? Wollt Ihr mit dem gleichen Masse gemessen werden, wie Eure Verführer? Sollen wir auf ewig das von aller Welt gehasste und ausgestossene Volk sein? Nein! Darum trennt Euch von dem nationalsozialistischen Untermenschentum! Beweist durch die Tat, dass Ihr anders denkt! Ein neuer Befreiungskrieg bricht an. Der bessere Teil des Volkes kämpft auf unserer Seite. Zerreisst den Mantel der Gleichgültigkeit, den Ihr um Eher Herz gelegt! Entscheidet Euch, e h ' e s z u s p ä t i s t !

Abbildung 1: Das fünfte Flugblatt der Gruppe „Weisse Rose“

2.3. Liste der bekannten Attentatsversuche auf Hitler

Der Autor Will Berthold veröffentlichte 1981 ein Buch mit dem Titel „Die 42 Attentate auf Adolf Hitler“. Das Werk enthält 42 geplante oder verübte Attentate auf Hitler. Andere Quellen gehen von mindestens 39 Attentaten aus, die dokumentiert sind.³ Neben den zwei bekanntesten Attentatsversuchen auf Adolf Hitler vom 13. März 1943 und 20. Juli 1944, sind noch 37 Attentatsversuche einwandfrei dokumentiert worden. Wie viele Attentatsversuche (oder Attentatspläne, die später verworfen wurden) auf Hitler es tatsächlich gab, lässt sich in Anbetracht noch bestehender Dunkelziffern nicht genau klären.

Die folgende Tabelle stellt die noch 37 verübten Attentatsversuche chronologisch dar.

*Tabelle 2: Liste der Attentatsversuche auf Hitler*⁴

Datum	Attentäter	Art des Attentats
November 1921	Unbekannt	Gezielte Pistolenschüsse wurden auf Hitler abgegeben.
1923	Unbekannt	Es wurde aus der Menge heraus auf Hitler geschossen.
Januar 1932	Unbekannt	Das Essen am Führtisch wurde vergiftet.
15. März 1932	Unbekannt	Unbekannte feuerten Schüsse auf ein Zugfenster, weil sie dachten, dass sich Hitler in diesem Abteil befinden würde.
09. Februar 1933	Ludwig Assner	Er versuchte Hitler mit einem vergifteten Brief zu Töten, aber Hitler wurde rechtzeitig gewarnt.
04. März 1933	Karl Lutter und einige KPD-Genossen	Sie planten einen Sprengstoffanschlag, aber sie wurden verraten.
1933	Unbekannt	Unbekannte schossen auf den Wagen des Führers.
1933	Unbekannt	Auf dem Obersalzberg wurde eine

³URL: <https://www.amazon.de/Die-Attentate-auf-Adolf-Hitler/dp/3928127705> 17.09.2016.

⁴URL: http://www.geschichtsthemen.de/attentate_chronik.htm 17.09.2016.

		unbekannte Person in SA-Uniform und mit scharfer Pistole verhaftet
21. März 1933	Unbekannt	Attentäter hatten einen Tunnel unter die für die Zeremonie des "Tag von Potsdam" vorgesehene Potsdamer Garnisonskirche gegraben, um Hitler gemeinsam mit Hindenburg in die Luft zu sprengen. Der Tunnel wird aber vorher entdeckt.
1934	Gruppe von Helmuth Mylius	Planten einen Anschlag auf Hitler aber sie wurden verhaftet.
Mai 1935	Gruppe Markwitz	Die Gruppe suchte Männer, die Hitler töten oder stürzen wollen. Die Gestapo schleust Spitzel in die Gruppe ein und darauffolgend werden alle Mitglieder verhaftet und hingerichtet.
Dezember 1936	Helmut Hirsch, Otto Strasser	Ein Sprengstofflieferant fliegt in Nürnberg auf und gesteht Details über den geplanten Anschlag auf dem Reichstagsgelände. Der Student Helmut Hirsch wird verhaftet und hingerichtet. Er wurde angeblich von Otto Strasser, Anführer der „Schwarzen Front“, zur Tat angestiftet und mit Informationen versorgt.
26. November 1937	Josef Thomas	Er irrt mit einer geladener Pistole durchs die Reichskanzlei in Berlin, und wird vor Hitlers Amtszimmer abgefangen.
1937	Unbekannter	Ein Unbekannter positioniert eine Bombe unter der Rednertribüne aber er bleibt auf der Toilette eingesperrt, und die Bombe bleibt ungezündet.
28. September	Verschwörer	Hitler soll erschossen werden, da

1938		er aber eine friedliche Lösung für die Sudetenfrage zustimmte. brachen sie das Vorhaben ab.
9. November 1938	Maurice Bavaud	Er wollte Hitler bei einem Gedenkmarsch zur Münchner Feldherrnhalle erschießen.
10. September 1939	General Kurt von Hammerstein-Euord	Er bemüht sich, Hitler zu einem Truppenbesuch an einen der ihm unterstehenden Standorte zu bewegen. An Ludwig Beck übermittelt er, dass es dabei zu einem „tragischen Unfall“ kommen soll. Hitler vermeidet den Besuch.
5. November 1939	Gruppe um Oberst Oster	Halder und Canaris können sich nicht einigen wer den Anschlag ausübt.
8. November 1939	Georg Elser	Er plante einen Bombenanschlag im Bürgerbräukeller. Dieser scheiterte aber, da Hitler 13 Minuten vorher den Keller verlassen hat.
11. November 1939	Erich Kordt	Plante einen Bombenanschlag in der Reichskanzlei. Er wollte Hitler und sich in die Luft sprengen. Kordt scheiterte aber und von da an wurden die Sicherheitsvorkehrungen erhöht.
27. November 1939	Halder, Thomas	Halder „knickt endgültig ein“ und gibt Gen. Thomas zu verstehen, dass er keinen weiteren Versuch unternehmen wird, Hitler gefangen zu setzen. Brauchitsch ist völlig „butterweich“ geworden: er selbst will nichts mehr

		<p>unternehmen, nachdem ihn Hitler am 5. November zusammengestaucht hat und sichert nur gnädig zu, dass er gegen Aktivitäten „von unten“ nichts unternehmen wird.</p>
27. Juni 1940	Fritz Dietlof Graf von der Schulenburg	<p>Er wollte Hitler während der Parade am Champs-Élysées erschießen. Die Parade wurde abgesagt, da Hitler Früher nach Paris kam.</p>
21. Mai 1941	Erwin von Witzleben	<p>Nach dem ersten Gescheiterten Attentat lud Witzleben Hitler wieder nach Paris ein, um ihn zu erschießen. Er stimmte der Einladung zu, aber sagte sie kurzfristig wieder ab.</p>
1942	Sowjetunion	<p>Sowjetische Flugzeuge beschießen Hitlers „Focke-Wulf 200“ bei einem Frontbesuch einige Kugeln durchschlagen die Tragflächen. Der Diktator entkommt jedoch unversehrt.</p>
13. März 1943	Tresckow, Boeselager und andere Verschwörer	<p>Beim Mittagessen wollen Tresckow, Boeselager und andere auf ein Zeichen aufstehen und mit Pistolen auf Hitler feuern. Kluge bekommt Wind von dem Plan und die Offiziere seines Stabes gehorchen seinem Verbot, so etwas „nicht in seinem Verantwortungsbereich“ zu tun.</p>
13. März 1943	General Lanz, Generalmajor	<p>Sie wollten den Führer gefangen</p>

	Spediel, Oberst Graf Strachwitz	nehmen und ihn erschießen. Hitler ändert seine Pläne im letzten Moment und fährt nach Saparoshje auf Truppenbesuch. Der „Plan Lanz“ scheitert.
21. März 1943	Rudolf-Christoph Freiherr von Gersdorff	Plante einen Bombenanschlag auf Hitler während einer Ausstellung russischer Waffen. Göring, Himmler, Keitel und Dönitz sollten ebenfalls getötet werden. Hitler hat die Ausstellung aber sofort wieder verlassen.
16. Dezember 1943	Axel von dem Bussche	Hitler sollte bei einem Bombenanschlag während der Vorführung neuer Uniformen getötet werden. Die Uniformen wurden aber vor der Vorführung bei einem Angriff zerstört. Die Vorführung fand nicht statt.
1944	Eddie Chapman	Er wollte Hitler mit einer Bombe töten. Das MI5 gab sein OK dafür nicht und somit wurde der Plan wieder verworfen.
Januar 1944	Bussche	Stauffenberg versucht Bussche noch mal von der Front „auszuleihen“, aber der Divisionskommandeur sperrt sich diesmal dagegen. Kurz darauf wird Bussche an der Front schwer verwundet, womit er als Attentäter ganz ausfällt.
11. Februar 1944	Ewald Heinrich von Kleist	Bei der neu angesetzten Vorführung der

		Wehrmachtsuniformen sollte Hitler wieder per Bombenanschlag sterben. Hitler sagte den Termin kurzfristig ab.
11. März 1944	Hauptmann von Breitenbuch	Plante Hitler am Berghof mit einer Versteckten Pistole aus nächster Nähe zu erschießen, da er aber kein General war durfte er nicht in den Raum, wo Hitler sich befand.
7. Juli 1944	Hellmuth Stieff	Nach mehrfacherer Absage der Vorführung von Wehrmachtsuniformen sollte es in Salzburg zu noch einer kommen. Stieff platzen aber kurz davor die Nerven und er führte das Attentat nicht aus.
11. Juli 1944	Claus Schenk Graf von Stauffenberg	Stauffenberg wollte Hitler während eines Vortrags auf dem Berghof mit einer Bombe in die Luft sprengen. Die Order lautete das Attentat nur durchzuführen wenn Göring und Himmler auch anwesend sind. Himmler sagte kurz vor dem Vortrag sein Kommen ab.
15. Juli 1944	Stauffenberg und andere Verschwörer	Stauffenberg sieht seine zweite Chance diesmal in der „Wolfsschanze“. Wieder ist Himmler nicht dabei, Beck (und Wagner) insistieren darauf, wieder abzuwarten. Olbricht und sein Stabschef und Mertz von

		Quirnheim aber überzeugen Stauffenberg, dann eben nur Hitler allein umzubringen. Als Stauffenberg wieder an den Vortragsort kommt, erfährt er, dass Stieff die Aktentasche weggenommen hat.
16. Juli 1944	Stauffenberg und andere Verschwörer	Sie wägen 3 Varianten ab: a) Waffenstillstand im Westen (Rommel könnte dazu allein die Front im Westen "aufmachen" ohne auf Kluges Zustimmung zu warten – das scheitert daran, dass Rommel einen Tag später bei einem Tieffliegerangriff schwer verwundet wird) b) Besetzung der gesamten Wolfsschanze c) Zentraler Umsturz (Walküre) Stauffenberg setzt auf c) Beck, Helldorff und Heinz warnen eindringlich vor Remer, der den Aufstand am 20. Juli niederschlagen wird, Stauffenberg vernachlässigt die Planung, ihn beim nächsten Walküre-Alarm rechtzeitig auszuschalten.
18. Juli 1944	Stauffenberg und andere Verschwörer	Auf dem „Berliner Parkett“ wird bereits geplappert. Stauffenberg wird in die Wolfsschanze beordert und beschließt diesmal auf alle Fälle zu bomben („der Rubikon ist überschritten“).

2.3.1. Das Attentat vom März 1943

Trotz aller Schwierigkeiten entwickelte sich die militärische Lage für die Verschwörer positiv, denn die deutsche Wehrmacht hatte eine große Niederlage in Russland erlitten. Diese Niederlage zerstörte nicht nur das Selbstbewusstsein des Militärs, sondern auch das Selbstbewusstsein der Zivilisten. Die Folgen des Kriegs wurden von allen unter die Lupe genommen und Hitlers Gegner fühlten sich zum Handeln verpflichtet. Die zivilistische Widerstandsgruppe hatte den Vorschlag den Führer gefangen zu nehmen, aber die militärische Seite hielt das für keine gute Idee. Sie befürchteten, dass während Hitler in Gefangenschaft ist, seine Anhänger die Macht ergreifen würden. Diesen Ablauf der Dinge hat keine der Verschwörergruppen ersehnt. Nachdem sich die Verschwörer geeinigt haben, beschreibt Schlabrendorff in seinem Buch ihre Abmachung so:

Es lag auf der Hand, daß die Tötung Adolf Hitlers nur die „Initialzündung“ für den Geplanten Staatsstreich sein konnte. Der zweite Schritt mußte die Besetzung der wichtigsten Punkte der Reichshauptstadt Berlin durch militärische Kräfte sein. Durch unmittelbar folgenden Einsatz von ausgesuchten Persönlichkeiten an allen Schlüsselstellungen der Regierung und Verwaltung sollten vollendete Tatsachen geschaffen werden. Die „Initialzündung“ hatte nur Sinn, wenn es möglich war, den zweiten Schritt unmittelbar dem ersten folgen zu lassen (Schlabrendorff 1984: 64f).

Hans Paul Oster war einer der aktivsten Widerstandskämpfer und neben Ludwig Beck die wichtigste Person der Attentatsversuche vom 13. und 21. März 1943. General Obersts Aufgabe war es zusammen mit General Olbricht, dem Chef des Allgemeinen Heeresamtes, alles für die Okkupation der wichtigsten Städten Deutschlands vorzubereiten. Oster und Tresckow haben sich nie persönlich getroffen und demnach war Schabrendorffs Aufgabe den Kontakt zwischen den beiden und noch einigen Personen aus dem engeren Kreis, herzustellen. Die März Attentatspläne wurden mit der folgender Aussage von Olbricht abgeschlossen: „Wir sind fertig. Die Initialzündung kann in Gang gesetzt werden“ (ebd.: 65). Die Verschwörer haben sich entschieden das Attentat mit einer Bombe zu begehen. Weil Hitler oft seine Pläne in letzter Minute umändern wusste, war es sehr schwierig das Sprengstoff in seine Nähe zu bringen. Aber es schien so, als ob sich eine Möglichkeit am 13. März ergeben hat, denn der Führer hat die Heeresgruppe Mitte wegen einer Lagebesprechung besuchen wollen. Während der Mahlzeit, hat sich Tresckow gewagt und den Oberstleutnant Heinz Brand gefragt, ob er zwei Flaschen Cointreau ins Hauptquartier als eine Wetteschuld mitnehmen würde. Da er sich bereit erklärte das Paket mitzunehmen, war Schlabrendorff

beauftragt worden die sprengbereite Bombe, als Cognacflaschen getarnt, am Flughafen zu überreichen. Es schien alles perfekt gelaufen zu sein, aber die Bombe ging nicht hoch und Hitler landete unverletzt. Es wurde nie geklärt warum die Bombe nicht hochgegangen ist, aber wichtiger war, wie man jetzt den missglückten Attentatsversuch geheim hält, bzw. das Paket unbemerkt zurückholt. Wie durch ein Wunder wurde die Bombe nicht entdeckt, und Schlabrendorff konnte das Paket umtauschen (Fest 1997: 195ff). Schlabrendorff berichtet wie es sich angefühlt hat, als er den Sprengstoff übernommen hat, um ihn zu entschärfen und zurückzubringen:

Noch heute verspüre ich meine Besorgnis, als mir der Begleiter Hitlers, nicht ahnend, was er in der Hand hielt, lächelnd die Bombe überreichte und dabei das Paket so heftig bewegte, daß ich befürchtete, die Bombe werde noch nachträglich explodieren, da ja die Zündung in Gang gesetzt war. Mit vorgetäuschter Ruhe nahm ich die Bombe an mich und fuhr sofort mit einem Auto nach dem benachbarten Eisenbahnknotenpunkt Korschen. In Korschen angekommen, bestieg ich für mich das bestellte Abteil, schloß die Tür hinter mir ab und öffnete mit einer Rasierklinge so vorsichtig wie möglich das Paket. (...) Sorgsam entschärfte ich die Bombe und nahm den Zünder heraus (Schlabrendorff 1984: 75).

Nicht nur Schlabrendorff und Tresckow, sondern auch alle, die an der Aktion beteiligt waren, waren gleichzeitig enttäuscht und dennoch hoffnungsvoll. Enttäuscht waren sie wegen dem gescheiterten Versuch Hitler zu töten, aber dennoch voller Zuflucht, weil man das Attentat vertuschen konnte. Nachdem sich der Staub gelegt hat, kamen die Verschwörer zur Einsicht, dass auch wenn das Attentat gelungen wäre, der Ablauf danach nicht nach Plan verlaufen würde. Dieser gescheiterte Versuch wurde als Lehre angesehen und der Verschwörerkreis war dessen bewusst geworden, dass die politischen Ziele des Staatsstreiches besser formuliert werden müssen. Sie versuchten die Schwachpunkte in ihren Plan aus der Welt zu schaffen und arbeiteten an einem neuen Attentatsversuch. Auf diesen Vorbereitungen basiert sich das Attentat vom 20. Juli 1944 (ebd.: 75ff).

3. Stauffenberg und das Attentat

3.1. Claus Schenk Graf von Stauffenberg



Abbildung 2: Claus Schenk Graf von Stauffenberg

Claus Schenk Graf von Stauffenberg wurde am 15. November 1907 in Jettingen in einer schwäbischen Adelsfamilie geboren. Sein Zwillingbruder starb einen Tag nach der Geburt. Stauffenberg wuchs zusammen mit seinen 2 Jahre älteren Zwillingbrüdern in Stuttgart auf (Hoffmann 2009: 28). Nach dem bestandenen Abitur im Jahr 1926, schloss er sich der Reichswehr an. Er entschloss sich für diesen Beruf, weil er seinem Vaterland dienen wollte (ebd.: 92). Im Jahr 1938 wurde er Zweiter Generalstabsoffizier unter Generalleutnant Hoepner, der zum Verschwörerkreis gehörte. Nach 6 Jahren wurde er zur 10. Panzerdivision, die den Rückzug in Afrika deckte, versetzt. Kurz nach der Versetzung wurde er schwer verletzt. Wie schwer seine Verwundungen waren beschreibt West in seinem Buch sehr bildhaft:

The pain had a roaring, sucking plunge that dwindled to a feather tickle, which then became a comb of needles stroke across my nerves. The empty eye tugged the length at my body at my knee, which vibrated in my wrist and in the thumb and two remaining fingers of my other hand. (...) Whit a priest hovering to give me the last rites, I felt a new vigor invade but displace the pain, like heat moving into mercury in a superfine tube, and, at death's door (West 1989: 16)

Nach diesem Ereignis ist ein Sinneswandel in ihm eingetreten und aus jemanden der Hitlers Züge nicht unterschätzte, wurde eine der wichtigsten Personen des Widerstands. Stauffenberg sah ein, dass Hitlers Politik nicht nur Deutschland schadet sondern der ganzen Welt und war der Meinung, dass ihn jemand dringend aufhalten muss. Nachdem sich seine gesundheitliche

Situation gebessert hat, wurde er durch Tresckow zum Stabschef im Allgemeinen Heeresamt und anschließend beim Befehlshaber des Ersatzheeres geworden (Fest 1997: 398).

3.2. Operation Walküre

Schon während der Attentatsversuche vom März, hat die Verschwörergruppe eingesehen, dass ihr Plan nicht zu Ende fehlerfrei durchdacht war. Im September des gleichen Jahres, haben sich Stauffenberg und Tresckow vorgenommen, Olbrichts Idee zum Staatsstreich zu verbessern. Ihre Pläne beruhten auf einem Einsatzplan, der dafür gedacht war, falls „Innere Unruhen“ auftreten. Dieser Einsatzplan sollte unter dem Namen „Walküre“ ausgelöst werden. Die von den Verschwörern abgeänderte Version wurde von dem nichtsahnenden Führer persönlich unterschrieben. „Walküre“ sollte unmittelbar nach der Ermordung Hitlers ausgelöst werden mit den folgenden Worten: „Der Führer Adolf Hitler ist tot! Eine gewissenlose Clique frontfremder Parteiführer hat es unter Ausnutzung dieser Lage versucht, der schwerringenden Front in den Rücken zu fallen und die Macht zu eigennützigen Zwecken an sich zu reißen“ (ebd.: 223). Nach dieser Meldung sollten sofort alle Dienststellen und Institution des Regimes abgeschaltet werden. Viele der Verschwörer hatten sich gefragt, wie sich die Situation nach Hitlers Tod im Land entwickeln würde. Von großer Bedeutung waren deshalb die schriftlichen Abänderungen im Walküre Plan, die den Ablauf danach auf das Detail genau beschreibt. Für diese Änderungen waren Tresckows Frau Erika und die ehemalige Sekretärin Margarete von Oven verantwortlich. Wie sehr sie dabei vorsichtig gewesen waren, zeigt die Tatsache, dass sie beim Schreiben immer Handschuhe getragen haben und sich immer im Offenen getroffen haben. Obwohl Tresckows und Stauffenbergs Attentatsplan im Gegensatz zu Osters, deutlich verbessert wurde, hatte er eine Schwäche. „Walküre“ konnte nämlich nur Hitler selbst oder Generaloberst Friedrich Fromm auslösen (ebd.: 224f). Er wusste über den geplanten Putsch Bescheid und war kein überzeugter Nationalsozialist, aber er schlug sich schließlich auf die Seite der Sieger (ebd.: 384).

3.3. Das gescheiterte Attentat vom 20. Juli 1944

Am 20. Juli 1944 traf Oberst von Stauffenberg in Begleitung Haeftens am Flughafen Rangsdorf bei Berlin ein. Haeften trug in seiner Aktentasche den schon früher für das Hitlerattentat vorbereiteten Sprengstoff. Stauffenberg wurde zur einen Lagebesprechung eingeladen und sah in dieser Einladung den richtigen Zeitpunkt Hitler und seine wichtigsten Mitarbeiter auszulöschen. Als Stauffenberg und Haeften schon im Führerquartier Wolfsschanze eingetroffen sind, wurden sie über die Vorverlegung der Sitzung informiert. Hitler erwartete nach der Lagebesprechung einen wichtigen Gast, und zwar Benito Mussolini, und deswegen hat er die Sitzung eine halbe Stunde früher vorverlegt. Da hieß es für Stauffenberg einen klaren Kopf zu bewahren und die Zeitzünder der beiden Sprengsätze unbemerkt zu aktivieren. Stauffenberg behauptete, er müsse sein Hemd unbedingt vor der Sitzung wechseln. Als er ein Nebenraum gefunden hat, begann er zusammen mit Haeften die Zünder der Bomben scharf zu machen. Oberfeldwebel Werner Vogel hat sie dabei gestört, was bei Stauffenberg Nervosität auslöste und deshalb beschloss er, die Sprengstoffaktivierung zu unterbrechen und packte nur eine Bombe in seine Aktentasche ein. Die andere, sollte Haeften in seiner Aktentasche unterbringen, was sich später als ein großer Fehler zeigte. Nachdem die Aktentasche im Raum positioniert wurde, entschuldigte sich Stauffenberg wegen einem wichtigen Telefonat, verließ den Raum und fuhr Richtung Flughafen, wo auf ihn ein Flieger nach Berlin wartete. Die Bombe detonierte, aber es lief nicht so wie erhofft. Vier Personen sind ums Leben gekommen, neun Personen wurden schwer verletzt und die anderen, unter denen auch Hitler, kamen mit einem Schrecken davon. Hätte Stauffenberg auch die unscharfe Bombe in seine Aktentasche gelegt, wäre sie wegen der Zündung der anderen auch hochgegangen und die Explosionsstärke hätte sich vervielfacht. Während Stauffenberg schon im Flieger nach Berlin saß, dachte er, dass das Attentat erfolgreich war und dass „Walküre“ ausgelöst wurde. Die Wahrheit sah etwas anders aus. Währenddessen traf der Reichsführer Himmler am Tatort ein. Die ersten Verdächtigen waren die Arbeiter der Organisation „Todt“ (Ueberschär 2009: 14ff). Der Verdacht aber richtete sich nicht lange an die Organisation, weil sich Wachmeister Adam mit der Information meldete, dass Stauffenberg das Führerquartier kurz vor der Explosion, ohne seine Aktentasche verließ. Darauffolgend ordnete Himmler die sofortige Verhaftung Stauffenbergs an. Als Stauffenberg in Berlin eingetroffen war, sah er, dass ihre Pläne keineswegs gelungen sind. Es entstand eine große Verwirrung, nicht nur innerhalb der Kreise der SS Leute, sondern auch innerhalb des Verschwörerkreises. Stauffenberg und seine Komplizen haben sich abgesprochen und haben

beschlossen, ob es wahr ist oder nicht, weiter zu behaupten, dass der Führer tot ist. Was sie nicht gewusst haben ist, dass Hitler währenddessen die Kontrolle über die Situation übernommen hat, wie auch Ueberschär in seinem Buch beschreibt:

Inzwischen hatte man im Führerhauptquartier erkannt, daß das Attentat nur das Signal für einen allgemeinen Umsturz war, zumal die Fernschreiben aus der Bendlerstraße infolge eines Schaltfehlers auch in der Wolfschanze einliefen. Doch schon vorher, gegen 16 Uhr, hatte Hitler der Reichsführer SS, Heinrich Himmler, zum Oberbefehlshaber des Ersatzheeres ernannt und wenig später Keitel den Wehrkreisen untersagt, die eingehenden Befehle der Verschwörer zu befolgen (Fest 1997: 269).

Noch am gleichen Abend werden Offiziere, die nicht in die Verschwörung eingewickelt waren, über die Geschehnisse aufgeklärt und es wird ihnen ein Gegenstoß gegen die Verschwörer befohlen. Während dieses Gegenstoßes, wird Fromm, den Stauffenberg vor ein paar Stunden verhaftet hat, wieder befreit. Fromm hat die sofortige Verhaftung der Putschisten angeordnet und verkündete sein „standgerichtliches Urteil wegen „Hoch- und Landesverrat“, gegen Olbricht, Graf Stauffenberg, Ritter Mertz v. Quirnheim und v. Haeften. Einige Verschwörer konnten noch rechtzeitig aus dem Gebäude fliehen. Vor der Hinrichtung in Berlin, bekam Generaloberst Beck noch die Gelegenheit zur Selbsttötung die er auch ausgenutzt hat. Kurz nach Mitternacht wurden im Hof des Bendlerblocks Friedrich Olbricht, Oberleutnant Werner v. Haeften, Oberst i.G. Claus Schenk v. Stauffenberg durch ein Sonderkommando von zehn Offizieren erschossen. Kurz bevor Stauffenberg erschossen wurde rief er: „Es lebe das heilige Deutschland!“ (Ueberschär 2009: 25f). Gleich am nächsten Tag hat sich an der Ostfront einer der wichtigsten Köpfe der Verschwörung, Henning von Tresckow, mit einer Handgranate das Leben genommen. Die Mitverschwörer die nicht am selben Tag von den SS Offizieren gefasst wurden konnten, wurden in den nächsten Tagen erfolgreich aufgespürt und nachdem verhört, gefoltert und getötet.⁵

⁵URL: http://www.planet-wissen.de/geschichte/nationalsozialismus/das_attentat/ 24.08.2016.

4. Literatur und Film

Der Vergleich zwischen den beiden Medien in diesem Abschnitt ist wichtig für das Verstehen des Begriffes Literaturverfilmung bzw. Literaturadaption, die das Thema des nächsten Kapitels ist. Die Definition von Literatur ist nicht einfach, obwohl jeder sofort versteht, was damit gemeint ist. Unter dem Begriff Literatur, versteht man nicht nur alle schriftlich festgehaltenen sprachlichen Zeugnisse, sondern auch mündliche Überlieferungen. Demnach ist das Ausdrucksmittel der Literatur das geschriebene Wort oder die Sprache.⁶ Im Gegensatz zur Literatur, kommt der Film, der ein audiovisuelles Medium ist, durch die Foto-, Kamera- und Tontechnik zustande.⁷ Also kann man mit Sicherheit behaupten, dass der wesentliche Unterschied zwischen Film und Literatur im Ausdrucksmittel liegt.

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott“, das heißt, es war göttlichen Wesens. Schon seit 700 000 Jahren, besteht eine verbale und seit 350 000 Jahren eine schriftliche Kommunikation. Der Film dagegen, feiert erst Ende dieses Jahrhunderts sein hundertjähriges Bestehen (Bauschinger 1984: 18). Aufgrund des schnellen technischen Fortschrittes, kam es zur intensiven audiovisuellen Medienentwicklung und so sind mit der Zeit Literatur und Film zu Rivalen geworden. Der Film bietet dem Zuschauer eine bessere Emotionsübertragung und der Zuschauer bekommt zum ersten Mal die Gelegenheit seine anderen Sinne einzubeziehen.⁸ Besonders Unterhaltungsfilme haben einen großen Einfluss auf das Geschichtsbewusstsein. Sie ermöglichen das Einprägen von Geschichtsbildern der Menschen, indem sie die Gefühle der Zuschauer ansprechen und eingängige Bilder anbieten.⁹ Durch die schulische Ausbildung werden wir mit verschiedenen literarischen Gattungen wie zum Beispiel Komödien, Tragödien oder Romanen in Kontakt gebracht. Indem man etwas über die Theorie der Literaturwissenschaft gelernt hat, kann man das Geschriebene auf verschiedene Weise interpretieren. Literatur ist vor allem wichtig, weil sie neben der belehrenden Funktion auch zu den Lesern spricht. Literatur ermöglicht manchmal einen Ausbruch aus dem Alltag in eine andere Welt. Diese andere Welt kann zum Beispiel dem Leser dazu verhelfen, seine Probleme für kurze Zeit zu vergessen und sich in die Phantasie einzuleben. Ich bin der Ansicht, dass sich Literatur und Film in diesem Punkt vereinigen. Beide bieten die Möglichkeit des Einlebens in eine fiktive Welt und den dazugehörigen Nervenkitzel. Es steht nun fest, dass sich diese zwei Medien nicht nur

⁶URL: <https://www.lernhelfer.de/schuelerlexikon/deutsch-abitur/artikel/literaturbegriff> 25.08.2016.

⁷URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Film> 25.08.2016.

⁸URL: <http://www.sichtwechsel.de/media/doc/5-Untersuchung-Film-Buch.pdf> 25.08.2016.

⁹URL: <http://www.conne-island.de/nf/162/20.html> 01.09.2016.

unterscheiden, sondern auch verknüpfen, insbesondere weil beide eine Nachricht an den Empfänger liefern wollen. Man kann nicht bestimmen welches Medium besser ist, aber man kann mit Sicherheit behaupten, dass die Literatur alt, aber nicht veraltet ist und dass der Film das Medium für das 21. Jahrhundert ist.

4.1. Der deutsche Film

In den fünfziger Jahren herrschten in den deutschen Kinos fast ausschließlich Heimat- und Ärztefilme mit Schnulze und Sentimentalität. Das sollte sich Anfang sechziger Jahre ändern. Man bekannte sich zu neuen geistigen Vorstellungen und man half mit, ein Filmförderungssystem zu entwerfen, das es in der Bundesrepublik sonst noch nicht gegeben hat. Der erste ernstzunehmende Film, der nach dem Oberhausener Manifest von jungen Deutschen produziert wurde, war Alexander Kluges „Abschied von gestern“ aus dem Jahr 1966. Kluge arbeitete nach eigenen Drehbüchern, also war er zugleich Schriftsteller und Regisseur. In diesem Film handelt es sich um ein Mädchen, das aus Ostdeutschland in die Bundesrepublik kommt, wobei Ostdeutschland als ein eiskaltes radikales politisches System veranschaulicht wurde und die Bundesrepublik als noch eisigere Kälte dargestellt wird. Ein weiterer Film junger deutscher Regisseure ist der Film „Effie Briest“ von Fassbinder, der auf Literatur basiert. Der Roman Fontaines entstand 1895 und die Verfilmung zwischen 1972 und 1974 (Bauschinger 1984: 10). Obwohl sich das Verhältnis zum Film während der Jahre geändert hat, waren viele in der Bundesrepublik Deutschland der Meinung, dass der junge deutsche Film von verrücktgewordener Festivalbesucher erfunden wurde. Aber das änderte sich als im Jahr 1976 Amerika den jungen deutschen Film entdeckte und nur vier Jahre später Schlöndorffs „Blechtrommel“ mit dem Oscar auszeichnete (ebd.: 9).

4.2. Die deutsche Nachkriegsliteratur

Unter Nachkriegsliteratur, Trümmerliteratur, Literatur der Stunde Null oder Heimkehrerliteratur versteht man die Literatur die unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland entstanden ist. Die Literatur nach dem Zweiten Weltkrieg war in verschiedener Hinsicht gespalten. Einerseits wollte man die NS-Diktatur in den Werken bearbeiten, andererseits wollte man sie verdrängen.¹⁰ In der Nachkriegszeit bildete sich die „Gruppe 47“. Das war ein westdeutsches Netzwerk von Autoren und Verlegern, die sich einmal im Jahr zur Versammlung trafen. Die bekanntesten Mitglieder waren: Ingeborg Bachmann, Heinrich Böll, Günter Grass, Hans Werner Richter und Paul Celan. Wichtig zu erwähnen ist, dass die Treffen nicht der Behandlung des Themas „Krieg“ dienten, sondern der gegenseitigen Kritik der vorgelesenen Texte und der Förderung unbekannter Autoren. Sie hatten eine besondere Art der Vorlesung unter dem Namen „elektrischer Stuhl“. Es handelte sich nicht um einen richtigen elektrischen Stuhl, sondern um eine besondere Form der Lesung, bei der sich der vortragende Autor auf einen freien Stuhl setzte, und sich die Kritik über seine eigene Texte anhören musste, ohne sich verteidigen zu dürfen (Arnold 2004: 58).

Die Nachkriegsliteratur entwickelte sich in Form der Lyrik, Prosa und Drama. Viele Autoren drückten ihre Empfindungen und Erfahrungen am besten durch die Lyrik aus. Der Wiederaufbau des Dramas in der Nachkriegszeit war nicht leicht, denn viele Theatergebäude waren im Krieg zerstört. Die westlichen Künstler wollten durch ihren Rückzug in die Literatur auf die Gesellschaft, die in ihren Wiederaufbau-Elan war, moralisch einwirken. Erste Beispiele der direkten Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und dem Zweiten Weltkrieg sind Zuckmayers „Der Teufels General“, Weisenborns „Die Illegalen“ und Borcherts „Draußen vor der Tür“. Borchert gehörte zwar nicht zur Widerstandsbewegung gegen das NS Regime wie z.B. Weisenborn, aber er gehörte zu seinen Gegnern und Opfern. Zuckmayer selbst stand in einem zwiespältigen Verhältnis zur Figur des Widerständlers. Auf einer Seite war sie ihm eine „Art Selbsterlösung“, und auf der anderen Seite ein „Symbol der Verzweiflung“. So gerät Oderbruch, als mephistophelischer Orest dämonisiert, gar in den Teufelskreis der Hitler-Verbrecher. In der Übernahme des Teufelspakt-Motivs und des Faust-Modells findet der Rettungscharakter des Stücks seinen umfassendsten Ausdruck. Der Vertreter der Menschheit wird bei Zuckmayer zur Bombenrolle, das Welttheater zum Bühnenzauber des II. und III. Aktes bei dem Autor die Rolle des „lieben Gottes“ und

¹⁰URL: <http://blog.zeit.de/schueler/2012/02/24/thema-nachkriegsliteratur-1945-1950/> 20.09.2016.

manchmal auch des „Teufels“ übernimmt. Über die wirklichen Bedingungen und Grenzen des deutschen Widerstandes gegen das Hitlerregime, berichtete Weisenborn und das weniger theatralisch und viel authentischer. Weisenborn wurde im Jahr 1902 geboren und wuchs im rheinländischen Velbert auf. Nach dem Studienabschluss arbeitete er als Dramaturg an der Berliner Volksbühne, wo 1929 sein Antikriegsstück „U-Boot S4“ mit großem Erfolg aufgeführt wurde. Heinrich George, der Vater von Götz, spielte seinerzeit die Hauptrolle. „U-Boot S4“ wurde auf allen wichtigen Bühnen Deutschlands gespielt und machte Günther Weisenborn als jungen Dramaturgen bekannt. Sein Studentenroman „Barbaren“ fiel der Bücherverbrennung im Mai 1933 zum Opfer. Weisenborn schrieb unter Pseudonymen weiter. Im Jahr 1936 emigrierte er für ein Jahr nach Argentinien, später nach New York, wo er als Reporter tätig war. Zurück in Deutschland, führte er ein Doppelleben als Angehöriger des nationalsozialistischen Kulturbetriebs (Großdeutscher Rundfunk und Dramaturg am Schillertheater) und gleichzeitig Sympathisant und Aktivist der Widerstandsorganisation „Rote Kapelle“. Im August 1942 wurde die Gruppe erwischt, wobei viele verhaftet und exekutiert wurden. Weisenborn kam jedoch mit nur drei Jahren Gefängnis davon. Als Rundfunkmitarbeiter half er mit Nachrichten zu fälschen, um damit der Glaubwürdigkeit des Naziregimes zu schaden, genauer gesagt, es lächerlich zu machen.¹¹ Im Jahr 1945 wurde er Dramaturg am Hebeltheater. Dort wurde sein Stück „Die Illegalen“ am 21. März 1946 uraufgeführt und fand danach großen Zuspruch beim Publikum aber nur für kurze Zeit, denn schnell gerät sein Stück in Vergessenheit. Vor allem, weil Widerstandskämpfer, zumal unterhalb der höheren Ebene der Männer des 20. Juli, in der Bundesrepublik nicht angesehen waren. Weisenborn musste einsehen, dass die Widerstandsbewegung gegen die Übermacht der Diktatur, trotz aller Opfer, ohne sichtbaren Erfolg blieb, und dass seine Mitmenschen uninformiert waren (Barner 2006: 107ff). In der Zeit von 1951 bis 1953 übte Günther Weisenborn eine Tätigkeit als Chefdramaturg der Hamburger Kammerspiele aus und veröffentlichte 1953, mit dem Buch „Der lautlose Aufstand“, den ersten umfassenden Dokumentarbericht über den deutschen Widerstand. Im Jahr 1955 schrieb er das Drehbuch zu Falk Harnacks Film „Der 20. Juli“. Er erhielt für diese Arbeit den Bundesfilmpreis in Silber. Noch ein erwähnenswertes Werk Weisenborns ist „Wenn wir endlich frei sind. Briefe, Lieder, Kassiber 1942-1945“, in dem er seine Gefangenschaft dokumentiert. Zu seinen späteren Arbeiten für den Film gehören Dokumentationen des Widerstands im Dritten Reich, aber auch das Drehbuch aus dem Jahr 1962 zur Verfilmung von Bertolt Brechts „Dreigroschenoper“.¹²

¹¹URL: <http://www.ticinarte.ch/index.php/weisenborn-guenther.html> 22.09.2016.

¹²URL: <http://www.ticinarte.ch/index.php/weisenborn-guenther.html> 20.09.2016.

Ein schwerer Unfall im Jahr 1964 schränkte Günthers schöpferisches Wirken stark ein. Er starb im März 1969 nach schwerer Krankheit in Berlin.

4.3. Theoretische Einführung in die Literaturverfilmung

Als Literaturverfilmung oder Adaptation bezeichnet man die Umarbeitung eines literarischen Werkes aus einer Gattung in eine andere, zum Beispiel die Umwandlung eines Dramas in einen Roman. Möglich ist auch die Umformung in ein anderes Medium, beispielsweise die Entstehung eines Filmes aus einem Hörspiel. Literaturadoptionen sind in der Kunst-, Film- und Fernsehgeschichte nichts Fremdes, so haben schon Filmpioniere wie zum Beispiel Edwin S. Porter mit „Uncle Tom’s Cabin“ (1903 nach „Onkel Toms Hütte“ von Harriet Beecher Stowe) und Georges Méliès mit „Le Voyage dans la Lune“ (1902 nach „Die Reise zum Mond“ von Jules Verne) auf bekannte Literaturvorlagen zurückgegriffen.¹³

Viele Experten wie Gast (1993a: 45) und Hickethier sind der Meinung, dass der Begriff Literaturverfilmung eine nicht adäquate Formulierung sei. Ihrem Erachten nach, führt dieser Begriff zur Verwirrungen, denn aus ihm selbst geht nicht hervor, was genau gemeint ist. Der fachterminologische Gebrauch „Literaturverfilmung“ läuft also Gefahr missverstanden zu werden, denn Filmwissenschaftler neigen dazu den Film als eigenständige Kunstform zu sehen. So werden Literaturverfilmungen als abgeleitete Werke wenig geschätzt und als hybride Kunstform grundsätzlich misstrauisch betrachtet, was zugleich Hochschätzung der Vorlage und Abwertung der Adaption impliziert. Laut Gast, Hickethier und Vollmers (Gast 1993b: 12) ist Literaturverfilmung nur eine von möglichen Adaptationsformen. Die Kulturproduktion kann nicht ohne die Umwandlung eines Werkes aus einem Medium in ein völlig anderes funktionieren. Der Grund dafür ist, dass zu der Grundform kultureller Überlieferungen und Traditionsbildung die Verwendung von bereits vorhandenen, literarischen oder in einer anderen künstlerischen Form gestaltenden Stoffe, Handlungen und Motiven zählt. In der Geschichte wurden inzwischen von verschiedenen Kulturen und Epochen bestimmte Regeln der Weitergabe festgelegt. Aufgrund der Verschiedenheit der Überlieferung, verfügen wir heutzutage nicht über originale ältere Werke. Diese sind oft als Kopie oder eine andere Bearbeitungsform, sogar komplette Neufassung aufgrund der Überlieferung anderer, vorzufinden. Durch die Durchsetzung bürgerlicher Gesellschaftsformen und Entwicklung neuer Überlieferungs- und

¹³URL: http://www2.mediamanual.at/pdf/filmabc/49_filmabc_Literaturadaption.pdf 25.06.2016.

Vermittlungstechniken, die nun eine bessere technische Reproduktion ermöglichen, wurde die Weitergabe zum bestimmten Problemfall. Mit Hilfe der technischen Reproduktion kann der subjektive Einfluss des Überliefernden und Bearbeiters auf ein Minimum gesetzt werden. Laut Uvanović (2008: 25) ist die Literaturverfilmung eine Filminterpretation des literarischen Werkes oder sogar eine neue, selbstständige Schaffung, dem die literarische Vorlage nur als Anregung für seine eigene Phantasie dient. Die Filmadaption ist keinesfalls eine Anpassung oder Übersetzung der literarischen Vorlage, sondern vielmehr eine Neuinterpretation.

4.4. Die Adaption und ihre Arten

Der Begriff Adaptation ist vom lateinischen *adaptare* abgeleitet, was anpassen oder passend herrichten bedeutet. Gast (1993a: 45) ist der Meinung, dass der Begriff schon von seiner etymologischen Herkunft her den Kern eines Missverständnisses in sich birgt. Zuerst wurde Adaption für physiologische Vorgänge (Anpassung des Auges), später für die Anpassung elektronischer Systeme (Adapter) verwendet. Der fachterminologische Gebrauch im übertragenen Sinne im Bereich der Künste ist daher von vornherein durch diese Alltagssemantik mitbestimmt worden. Bei der Adaption eines Werkes der Kunst durch eine andere Kunstgattung oder eine andere Kunstform besteht immer die Möglichkeit, dass die Anpassung missverstanden wird. Wichtig zu erwähnen ist, dass es keine Adaption ohne Anpassung gibt. Für das umgesetzte Werk, heißt das, möglichst dem Ausgangswerk treu zu bleiben. So ist es auch bei Literaturverfilmungen. Man muss aber beachten, dass es unmöglich ist, alle Szenen aus dem Buch umzusetzen. Der Regisseur muss oft nur eingeschränkt handeln, da er eine zeitliche Begrenzung hat.

Lessings „Laokoon“ aus dem Jahr 1766 ist nach allgemeiner Auffassung der Beginn einer Adaptionsdiskussion, die im Verlaufe der Entwicklung neuer Medien von Zeit zu Zeit neuen Schub erhält. Schon Lessing hat energisch für Autonomie einer Kunstform, in diesem Falle der Poesie, vom Diktat einer anderen, der Malerei, plädiert. Lessing begründete eine Grenzziehung zwischen den verschiedenen Künsten, in dem er deren jeweilige Wesensbestimmungen definierte. „Neben der Erkenntnis, dass bei der Transformation eines Stoffes dieser mit den Möglichkeiten des betreffenden Mediums jeweils neu formuliert werden muss, hob er vor allem in der Reflektion der Dramatisierung hervor, dass die künstlerische Qualität allein entscheide, was wertvoller sei, die Vorlage oder die Bearbeitung.“ Mit Aufkommen des Kinofilms und später des Fernsehfilms, verschärft sich

das Adaptionproblem erheblich und gleichzeitig kommt es zu einem großen Stoffhunger. Die Literatur war Stoffreservoir für Handlungsmuster. Um die Jahrhundertwende ging man willkürlich und sorglos mit diesem Stoffreservoir um. Erst nach 1910 griffen die Filmproduzenten auf wertvolle Literatur zurück (ebd.: 45).

Wolfgang Gast unterscheidet in seinem Buch acht Arten der Adaption, die der inhaltlichen Füllung des Adaptionkonzepts dienen und zwar die aktualisierenden Adaption, aktuell-politisierenden Adaption, ideologisierenden Adaption, historisierenden Adaption, ästhetisierenden Adaption, psychologischen Adaption, popularisierenden Adaption oder parodierenden Adaption:

Tabelle 3: Die Adaptionsarten nach Gast (ebd.: 49ff)

Adaptionsart	Beschreibung
Aktualisierenden Adaption	Der Textinhalt wird in die heutige Zeit übertragen. Die akute Zeit wird für die Präsentation des Konfliktes benutzt.
Aktuell-politisierenden Adaption	Diese Adaptionsart dient zum Diskussionsbeitrag der aktuellen politischen Situation.
Ideologisierenden Adaption	Diese Art von Adaption hat die literarischen Ideologiekonzepte als Vorbild.
Historisierenden Adaption	Hierzu bestehen zwei Adaptionsarten: <ol style="list-style-type: none"> 1. Das geschichtliche des literarischen Textes wird als Ornament in den Vordergrund gezogen, ohne dass dabei der „historische Geist“ erfasst wird. 2. Das geschichtliche des literarischen Textes wird zunächst ausgeschlossen, um dieses anschließend in das zeitgenössische Bewusstsein des Zuschauers einzuprägen.
Ästhetisierenden Adaption	Diese Adaptionsart gibt den älteren Schriftstücken ein verändertes Aussehen der Filmästhetik.
Psychologischen Adaption	In dieser Adaptionsart wird die Figurenkonstellation, die in literarischen Vorlagen nur ansatzweise angedeutet wird, aus der psychologischen Sicht betrachtet.
Popularisierenden Adaption	Diese Art der Adaption dient zur Verbreitung der Textvorlagen an eine größere Menschenmasse.
Parodierenden Adaption	In dieser Adaptionsart werden die Textvorlagen zum Gegenstand des Spottes gemacht.

Nach dieser Unterteilung wäre der Film „Valkyrie“ eine Mischform aus historisierender und popularisierender Adaption. Es ist eine historisierende Adaption, weil der historische Stoff in den Vordergrund gerückt wird und eine popularisierende Adaption, weil der Film für ein breites Publikum gedreht wurde.

Im Gegensatz zu Gast unterscheidet Kreuzer drei Arten der Literaturadaption, die Adaption als Aneignung von literarischem Rohstoff, die Adaption als Illustration oder die „bebilderte Literatur“ und die Adaption als Transformation.

Tabelle 4: Die Adaptionsarten nach Kreuzer (Gast 1993b: 27ff)

Adaptionsart	Beschreibung
Adaption als Aneignung von literarischem Rohstoff	Dieser Adaptionstyp ist die früheste Adaption. Es ist die Übernahme herausgenommener Handlungselemente oder Figuren, die man im autonomen Filmkontext für brauchbar hält. Zu diesem Adaptionstyp gehören neben der Abenteuerliteratur auch anspruchsvolle Filme dazu, wie etwa der „Blaue Engel“ von Sternberg.
Adaption als Illustration oder die „bebilderte Literatur“	Das ist der häufigste Typus von Literaturadaption auch unter dem Namen bebilderte Literatur bekannt. Das ist eine Adaption, die sich möglichst viel an den Handlungsvorgang und die Figurenkonstellation der Vorlage hält. Sie übernimmt auch dabei den wörtlichen Dialog, der im Off gesprochen wird, während gleichzeitig die Bilder des Films ablaufen.
Adaption als interpretierende Transformation	Bei dieser Adaptionsart werden folgende Veränderungen durchgeführt: <ol style="list-style-type: none"> 1. der Inhalt wird ins Bild übertragen 2. die Beziehung zwischen Inhalt und Form der Vorlage, das System der Zeichen und des Textes, sowie der Sinn, werden im anderen Medium zusammengefasst 3. das Material wird in ein anderes, vergleichbares Werk umgewandelt <p>Hierbei ist streng zu berücksichtigen, dass der eigentliche Sinn der Werksgeschichte unverändert bleibt. Aufgrund dessen wird die Entscheidung über die Umsetzung der Art und Weise sämtlicher Details getroffen.</p>
Adaption als	Diese Adaptionsart wird durch zwei unterschiedliche Arten dem Publikum näher gebracht. Zum einen durch

Dokumentation	Theateraufführungen, dessen Werken mithilfe des Kinos und Fernsehens eine größere Publikumszahl erreichen. Zum zweiten durch die neue Inszenierung eines Stücks, welche ausschließlich für Bildschirm- und/oder Leinwandaufführungen erschaffen ist.
---------------	--

5. Der Vergleich der Adaptionen des Stauffenberg Attentats

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit der Analyse von 6 ausgewählten Buchadaptionen des Stauffenberg Attentats. Es wird ein großer Wert darauf gelegt, ob der Autor ein Zeitzeuge war oder nicht und es werden die Zugangsweise und der Schreibstil jedes Autors untersucht. Nachdem auf alle Werke einzeln eingegangen wurde, folgt am Ende ein summierendes Fazit.

5.1. Fabian von Schlabrendorff – „Offiziere gegen Hitler“

Im Jahr 1946 veröffentlichte Fabian von Schlabrendorff unter dem Titel „Offiziere gegen Hitler,“ ein autobiografisches Werk das gleichzeitig auch das erste Buch der Nachkriegszeit über den militärischen Widerstand gegen das NS-Regime war. Es gilt noch immer als eines der bekanntesten Werke der Nachkriegszeit (Buchheit 1968: 274). Das Buch beginnt mit Schlabrendorffs Worten über seine Studentenzzeit und wie er ein Hitlergegner geworden ist:

In den Anfängen der Opposition gegen Hitler war mein Anteil sehr bescheiden. Als Student auf der Universität Halle lernte ich 1928 den Nationalsozialismus theoretisch und praktisch kennen. Durch die Arbeit in der Studentenschaft hatte man dazu reichlich Gelegenheit. Als ich sah, in welchem Umfang der Nationalsozialismus zunächst die Studentenschaft und später auch die Dozentenschaft an sich zu reißen drohte, gründeten meine Freunde und ich an der Universität Halle eine Oppositionsgruppe (Schlabrendorff 1984: 21).

Schon der erste Abschnitt aus dem Buch „Offiziere gegen Hitler“ lässt sofort darauf hindeuten, dass Schlabrendorff schon früh ein Nazi-Gegner geworden ist. Schlabrendorff, der 1907 in Halle geboren wurde, setzte sich schon während seines Jurastudiums in seiner Geburtsstadt intensiv mit dem Nationalsozialismus auseinander und bemerkte mit Schrecken, wie diese Bewegung, Freunde aus seinem Universitätskreis, heftig und begehrllich ergreife. Mit seinen studentischen Kollegen, mit denen er die gleiche Meinung über das NS Regime teilte, gründete er eine Oppositionsgruppe. Nachdem er das Studium beendet hatte, arbeitete er als Assistent des Staatssekretärs Herbert von Bismarck im preußischen Innenministerium,

mit dem er gemeinsam versucht hat führende Politiker vom NS Regime abzuhalten aber ohne Erfolg. Schlabrendorff wollte Hitler nach der „Machtergreifung“ nicht als Staatsbeamter dienen und deswegen rückte er in den Hintergrund und arbeitete als Rechtsanwalt. Im Jahr 1938 kehrte er nach Berlin zurück und schaffte sich einen Einblick über die aktuelle NS Situation in der Hauptstadt. Seiner Beobachtung nach waren die NS Kreise noch geschlossener als zuvor geworden. Ein Jahr darauf besuchte er den damaligen Premier Winston Churchill, in der Hoffnung, dass er auf ein offenes Ohr, für seine Idee über die Abschaffung des Führers, stoßen wird. Leider war die Widerstandsgruppe in diesem Zeitpunkt noch zu schwach und es ist zu keiner Einigung gekommen. Erst als Tresckow die Kurierdienste übernahm, stellte er wichtige Verbindungen zu Widerstandsgruppen in der Hauptstadt her und führte das mit Schlabrendorff geplante Attentat auf Hitler am 13. März 1943 aus. Der Anschlag blieb unentdeckt und Schlabrendorff intensivierte seine Bemühungen, nahm Kontakt zu dem „Kreisauer Kreis“ um Helmuth Graf von Moltke auf und kam so in die Gruppe der Attentäter vom 20. Juli 1944. Schlabrendorff wurde im Februar 1945 vor das Gericht gebracht. Nach monatelanger Folterung und Untersuchungshaft, schafft er es ein freier Man zu werden.¹⁴ Nachdem er Gestapo-Haft und Konzentrationslager überlebt hatte, schrieb er das Buch „Offiziere gegen Hitler“. Da Schlabrendorff alles miterlebt hat, liefert das Buch einen sehr Detailreichen Bericht über die damaligen Geschehnisse. Er gibt nicht nur wichtige Informationen über die Verschwörer die am Attentatsversuch vom 20. Juli 1944 teilgenommen haben, sondern auch über die, die auf der anderen Seite standen. Das Werk gibt am Anfang den Einblick, wie sich der Widerstand vor dem Ausbruch des Krieges entwickelt hat. Schlabrendorff enthüllt alle Planungen und Vorbereitungen für den Umsturz und beachtet dabei nicht nur die militärische Ebene, sondern er beschreibt auch Planungen die innerhalb der zivilen Widerstandsgruppe in Entstehung waren. Im Buch findet man auch Originalbriefe mancher Offiziere, die dazu verhelfen können, noch einen besseren Einblick in die damalige Situation zu bekommen. Nach dem Verarbeiten der Informationen, die das Buch liefern, sieht man eigentlich wie komplex die Widerstandsbewegung war.

¹⁴URL: <http://www.mz-web.de/halle-saale/fabian-von-schlabrendorff-der-hitler-attentaeter-aus-halle-6737394>
26.08.2016.

5.2. Joachim Fest „Staatsstreich – Der lange Weg zum 20. Juli“

Joachim Fest, ehemaliger Herausgeber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und Hitler-Biograph, hat eine brillante Analyse des 20. Juli publiziert. Sein Werk wurde im Jahr 1994 unter den Namen „Staatsstreich – Der lange Weg zum 20. Juli“ veröffentlicht. Nur 2 Jahre später wurde Fest für dieses Buch mit dem Friedrich-Schiedel-Literaturpreis geehrt.¹⁵ Das Wort „Staatsstreich“, lässt gleich vermuten, dass Fests Beabsichtigungen nicht die Darstellung des ganzen Widerstandes ist, sondern ausschließlich die des Militärs. Der Autor Fest zeigte in seinem Buch einzig und allein eine verunsicherte und schwache Wehrmacht, aber nicht die Wehrmacht, die als angsteinflößend und stark galt. Die Wehrmacht mit Hitler an der Spitze hat mal im Hintergrund mal als Hauptakteur versucht die Welt in den Krieg zu stürzen. Lediglich eine kleine Gruppe an Offizieren und Befehlshabern wie z.B. Beck, Olbricht und Stauffenberg hat sich gegen die von den Nazis hochgelobten Traditionen wie Treue, Loyalität und Gehorsam gewendet und nur ein Ziel gehabt, und zwar Hitler zu beseitigen. Sie wollten ein Zeichen gegen den grausamen Hitler setzen und gegen die Kriegsverbrechen der Nazis. Erfolg oder Fehlschlag, war im späteren Verlauf vollkommen egal.¹⁶ Die Tatsache, dass sich die Entschlossenheit zum Widerstand erst in dem Augenblick, als der Krieg fast verloren war, gemeldet hat, will Fest nicht gelten lassen. Er argumentiert, dass schon im Jahr 1938, während Hitlers Siegen das Militär schon Widersetzlichkeiten geplant hat. Er vergisst nur, dass es damals eben nicht zur Tat kam, weil die Lage für diese Kreise nicht so bedrohlich war. Fest schrieb begeistert über die mutigen und entschlossenen diejenigen die bedenkenlos gehandelt haben. Zwei ganz besondere durften nicht fehlen und zwar Stauffenberg und Tresckow. Fest stellt sie als zwei Männer dar, die jegliche Bedenken bei Seite geschoben haben und gehandelt haben. Welche Auswirkungen auf das Volk und auf die Gesellschaft diese Handlungen hinterlassen könnten, wurden von Fest im Abschluss außer Acht gelassen.¹⁷

¹⁵URL: <http://wuerstchenundbier.com/5486d360a9c5b5b0.html> 26.08.2016.

¹⁶-URL: http://www.planet-wissen.de/geschichte/nationalsozialismus/das_attentat/pwieliteraturampco348.html 26.08.2016.

¹⁷ URL: <https://www.kritisch-lesen.de/rezension/staatsstreich> 26.08.2016.

5.3. Gerd R. Ueberschär – „Stauffenberg und das Attentat vom 20. Juli“

Anlässlich des 60. Jahrestages des 20. Juli 1944, veröffentlichte Gerd R. Ueberschär das Buch „Stauffenberg und das Attentat vom 20. Juli“ das als wissenschaftliches Begleitbuch zum ARD-Film „Stauffenberg“ von Jo Baier diente. Nach seinem abgeschlossenen Studium an der Universität Frankfurt, arbeitete Ueberschär als wissenschaftlicher Assistent am Historischen Seminar der Universität Frankfurt. Er wurde mit der Arbeit „Hitler und Finnland 1939–1941. Die deutsch-finnischen Beziehungen während des Hitler-Stalin-Paktes“ zum Dr. phil. promoviert. Anschließend war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Militärgeschichtlichen Forschungsamt in Freiburg angestellt. Im Zeitraum zwischen 1996 bis 2005 arbeitete er als Historiker und Archivar am Bundesarchiv-Militärarchiv Freiburg.¹⁸ Da es fast unmöglich ist, ein Geschehen adäquat in seinen historischen Bezügen darzustellen, hat der ausgewiesene Historiker dieses Begleitband zum Film „Stauffenberg“ veröffentlicht. Es handelt sich hierbei, wie der Autor betont, um keine neue Forschungsleistung, sondern um die Darstellung der Hintergründe des Attentats in Ergänzung zum Film.¹⁹ Das Buch beginnt mit einer detaillierten Chronik der Ereignisse am 20. Juli und am Tag darauf. Ueberschär bezieht sich nicht nur auf die Städte Berlin und Rastenburg, sondern auch Paris, Wien und Prag. Damit hat er geschafft, einen gesamten Überblick über den Verlauf und Ereignisse des gescheiterten Umsturzversuches zu geben. Anhand von Texten, Dokumenten und Fotos stellt Ueberschär den geschichtlichen Hintergrund und Kontext des Attentats auf Adolf Hitler umfassend dar. Seine ausführlichen Darstellung geben schon von den ersten Plänen von „Walküre“ bescheid. Danach beschreibt er den gescheiterten Attentatsversuch und die darauffolgende Konsequenzen. Wichtig zu erwähnen ist, dass er viel Platz für die Beschreibung der Schicksale der Mitverschwörer und deren Familien, sowie die Auswirkungen auf die Machtverhältnisse in der Endphase des Krieges gewidmet hat.

¹⁸URL: <http://www.wbgwissenverbindet.de/shop/AuthorSite?searchTerm=U0001882&authorNumber=U0001882&catalogId=10051&langId=-3&storeId=10151> 27.08.2016.

¹⁹URL: <https://www.amazon.de/Stauffenberg-Juli-Gerd-R-Uebersch%C3%A4r/dp/3100860039> 27.08.2016.

5.4. Marion Gräfin Dönhoff - „Um der Ehre willen: Erinnerungen an die Freunde vom 20. Juli“

Die Verfasserin Dönhoff war Publizistin, Chefredakteurin und spätere Mitherausgeberin der Hamburger Wochenzeitung „Die Zeit“. Sie war bekannt und befreundet mit Persönlichkeiten, die das Attentat auf Adolf Hitler am 20. Juli 1944 verrichteten, an dem auch sie mitarbeitete. Nach dem gescheiterten Attentat überlebte sie nur, weil ihr Name auf keiner Liste stand. Die meisten ihrer Freunde wurden nach dem Umsturzversuch exekutiert und mit diesem Buch erwies sie ihnen eine Ehre. Dönhoff gibt eine Übersicht über Beweggründe und Abläufe, aber die persönliche Ebene wurde eher nebensächlich behandelt. Besonders wegen des Titels „Erinnerungen an die Freunde vom 20. Juli“ hätte man erwartet, dass die Autorin mehr auf ihre persönlichen Erinnerungen zugreift.²⁰ Sie, die selber zum Verschwörerkreis gehörte und wie durch ein Wunder unentdeckt blieb, schildert in ihrem Buch sieben sehr persönliche Geschichten über ihre Freunde und zwar: Albrecht graf Bernstoff, Axel Freiherr von dem Bussche, Fritz-Dietlof Graf von der Schulenburg, Helmuth James Graf von Moltke, Peter Graf Yorck von Wartenburg, ihren Cousin Heinrich Graf Lehndorff sowie Adam von Trotz zu Solz. In diesen Geschichten offenlegt sie deren Motive sich auf ein Attentat gegen Hitler einzulassen. Sie hebt den Mut und die Tapferkeit jedes einzelnen hervor der aus Verachtung vor dem NS Regime den Entschluss wagte, sein eigenes und das Leben seiner eigenen Familie aufs Spiel zu setzen. Sie zeigt großen Respekt gegenüber den Schlüsselleuten der Operation, weil ihr bewusst war, unter welchen psychischen Druck sie und deren Familien von Himmler gesetzt waren.

5.5. Paul West - „The very rich hours of count von Stauffenberg“

Im Jahr 1980 veröffentlichte der britischer Schriftsteller, Dichter, und Essayist Paul West seinen Roman „The very rich hours of count von Stauffenberg“. Die Tatsache, dass sich nicht nur deutschsprachige sondern auch englischsprachige Schriftsteller mit dem Thema befasst haben zeigt, dass das Ereignis vom 20. Juli 1944 weltweit Interesse geweckt hat. Wests Werk ist kein Buch, das nur historische Fakten wiedergibt, wie es meist der Fall ist. Sein Werk tanzt aus der Reihe und zwar nicht, weil es in einer anderen Sprache geschrieben worden ist, sondern, weil er durch die Schilderungen von Stauffenbergs Gedanken und Gefühle eine

²⁰ URL: <http://www.lovelybooks.de/autor/Marion-Gr%C3%A4fin-D%C3%B6nhoff/Um-der-Ehre-willen-142574900-w/rezension/964328439/> 28.08.2016.

Biographie seiner Seele zusammensetzte. Wichtig zu erwähnen ist, dass West das Geschehnis vom 20. Juli 1944 in Form eines literarischen Werkes adaptiert. Meiner Meinung nach hat West die Persönlichkeit Stauffenbergs hervorragend dargestellt. Er gibt dem Leser die Möglichkeit direkt in Stauffenbergs Gedanken einzudringen und seine Handlungen und Emotionen zu verstehen. Erwähnenswert ist besonders die Stelle nach der Explosion, wo gezeigt wird was Stauffenberg durch den Kopf schwirrt:

The texture of the explosion was that of a shredded rainbow pouring upward as a reverse waterfall. I thought I felt the heat. I knew I smelled the reek of burned hair, and my first thought, pardonable in an assassin, was *That is S'gruber burning; his ideas are shriveling on the pyre of himself, his mustache has gone, his eyes are like those of a dead lake trout, matt and grayish green.* I could taste his death on the still summer air (West 1989: 177f).

West legt großen Wert darauf zu zeigen, dass Stauffenberg schon lange vor seiner Verwundung in Tunesien ein Gegner Hitlers war, und dass er nach der Genesung noch stärker als zuvor zurückkommen wird. Die lebhaften Beschreibungen gewähren dem Leser Einblick, in Stauffenbergs wahre Person. So wird dem Leser bewusst, dass im Offizier Stauffenberg, auch ein Ehemann Stauffenberg war. Er beschreibt viele Gespräche die Nina und Claus von Stauffenberg geführt haben. Ihre Meinung und hauptsächlich sie, waren ihm sehr wichtig. Das hebt West besonders während seiner Hinrichtung hervor, denn obwohl wir nicht wirklich wissen was Stauffenbergs letzte Gedanken waren, führt West an, dass Stauffenberg ein letztes Treffen mit Nina in seinen Gedanken hatte:

A shadow lunged in front me, abruptly felled by shots. It was Haeften, who had somehow broken free. I stood my ground, shrugged at Ali as the firing squad again took aim, and with all my strength shouted, "Long live holy Germany!". I sounded as faint as Beck had. I stiffened my lips fort he salvo and held them tight, at the very last, even after the crack of untidy rifle fire, kissing Nina's face at last. There was only a sense of being suffocated by fine-quality silk stuffed into my throat and down, into my throat and down farther, until there was no room for more. 0021 hours (ebd.: 224).

An vielen Stellen wird dem Leser klar, dass es hier eindeutig um einen Roman handelt. So z.B. gibt West seinen Protagonisten Stimmen, die die Handlung wiedergeben. Auch am Ende überlebt Wests fiktiver Stauffenberg und weiß sogar was mit seiner Leiche nach der Hinrichtung passiert ist:

Was there ever a final resting place, though? Only two hours later the sexton had to clamber out of bed again. This time it was the SS, demanding their bodies back. By the straggly light of dawn, they took flashlight photographs of each of us for, it was claimed, identification, and then sped us off to the crematorium. What could they do with dust? Scatter it in the open fields, as Himmler insisted (ebd.: 238).

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Geschichte des 20. Juli nicht nur aus Stauffenbergs subjektiver Ansicht beschrieben worden ist, sondern sie wird auch mit ästhetischen Begriffen durchflochten, die eigentlich eine Seltenheit für historisch-militärische Geschichten ist. Wenn man andere Geschichten, die in verschiedenen Personen geschrieben wurden, mit Stauffenbergs Widmung vergleicht, sieht man ein, dass die Historiker die Vergangenheit nicht ändern können, obwohl es manche versuchen. Anstatt die Geschichte historisch Korrekt darzustellen, versuchen sie immer wieder ihre Version zu übermitteln aber nicht das Geschehnis selbst.

5.6. Justin Cartwright – „The song before it is sung“

Cartwright ist ein britischer Schriftsteller südafrikanischer Herkunft. In Johannesburg und den USA aufgewachsen, zieht er später nach Großbritannien, wo er in Oxford studiert. Im Anschluss an sein Studium arbeitet er in der Werbung sowie als Regisseur von Filmen, Dokumentationen und Werbefilmen. Für seine Tätigkeit als Spin-Doctor für die Fernsehwerbung der Liberal Party wird er zum Member of the Order of the British Empire (MBE) ernannt. Im Jahr 1972 erscheint sein Romandebüt „Deep Six“. Viele der Werke Cartwrights sind preisgekrönt. Im Oktober 2011 erscheint sein Buch „Das Geld anderer Leute“ in deutscher Sprache. Justin Cartwright lebt gemeinsam mit seiner Frau in London.²¹

Das Buch „The song before it is sung“ handelt von der Freundschaft zwischen Isaiah Berlin und Adam von Trott. Adam von Trott wurde wegen Beteiligung am Attentat auf Hitler im Jahr 1944 hingerichtet. Von Trott ist als Axel Gottberg dargestellt, dessen Familie seit 600 Jahren ein Anwesen in Mecklenburg besitzt. Isaiah Berlin heißt im Buch Elya Mendel. Er war Philosophiehistoriker in Oxford. Mendel ist Jude, dessen Familie aus Riga nach London umgezogen ist. Von Gottberg ist ein charismatischer Deutscher, der dem Adel angehörte.

²¹URL: <https://www.lovelybooks.de/autor/Justin-Cartwright/> 06.10.2016.

Die beiden Freunde besuchen noch vor dem Krieg Jerusalem, wo sie zwei Engländerinnen, Elizabeth und Rosamund, kennenlernen und mit ihnen die ganze Reise verbringen. Axel war bei den Frauen deutlich erfolgreicher als Elya, was zur Elyas Eifersucht führte. Ein jedoch viel größeres Problem der beiden Freunde war die Meinungsverschiedenheit in Thema Politik. Nachdem jeder nach der Reise in seine Heimat zurückkehrte, wurde Gottberg im Ausländeramt eingestellt und versuchte sowohl im In- als auch im Ausland Widerstand gegen Hitler zu leisten. Er bat die Hochpositionierenden verschiedener Länder, wie zum Beispiel die USA, Schweden, die Schweiz und England, bestimmte geografische Gebiete an Deutschland zurückzugeben, um somit den Krieg zu verhindern. Mendel ist der Meinung, dass sein Freund Gottberg zum Nazisten geworden ist. Um sich darüber sicher sein zu können, überprüft er, ob sein Freund weiterhin dieselben Prinzipien hat. Zugleich versucht Gottberg die Information, dass es weiterhin ein Deutschland gibt, welches sich nicht unter Hitlers Einfluss befindet, zu verbreiten.

Neben der Geschichte zweier Freunde, die sich im Zeitraum vor und nach dem Zweiten Weltkrieg abspielt, wird zugleich über Conrad Senior aus aktueller Zeit geschrieben. Conrad Senior ist Mendels beliebtester Student. Mendel hat ihm nach seinem Tod seine Texte mit der Geschichte seiner Freundschaft mit Axel von Gottberg anvertraut. Seniora ist 35 Jahre alt, was genau an von Gottbergs Alter erinnert, als er aufgehängt wurde. Wie die Zeit vergeht wird er immer abhängiger von seinen Forschungen, weshalb er von seiner Ehefrau Francine verlassen wurde. Seine Forschungsarbeit ging so weit, dass er zeitweise nicht in der Realität lebte und völlig die Zeit und das alltägliche Leben, wie auch die entsprechenden Pflichten vergaß. Der entscheidende Moment für die Freundschaft zwischen Mendel und von Gottberg, den Conrad entdeckt hat, war als von Gottberg im Jahr 1934 einen Brief an das Magazin „The Manchester Guardian“ versandte. Mendel war aufgrund dessen der Meinung, dass ihn sein Freund verraten hat, indem er im Brief schrieb, er bemerke als Staatsanwalt keine Diskriminierung der Juden. Da zu dieser Zeit die Judenverfolgungen und die Verschleppungen in die Konzentrationslager stattfanden, wurde Mendel durch die Aussage seines Freundes sehr verletzt, weshalb deren freundschaftliches Verhältnis nicht mehr dasselbe war. Danach begann sich Gottbergs Meinung zu Hitlers Grundsätzen deutlich zu unterscheiden. Er fing an, Gesinnungsgenossen zu versammeln und besuchte regelmäßig die Versammlungen der Widerstandsgruppe „Kreisauer Kreis“. Cartwright betont seine Meinung im Buch:

But what he ment was that this was a german problem, tob e solved by Germans. The Jewes were not the main point, at that time. Hitler must be removed by Germans (Cartwright 2008: 93).

Mit diesen Informationen gibt Cartwright nur den Vorgeschmack für das, was noch folgen wird. Erst viele Jahre nach von Gottbergs Tod fand Mendel heraus, dass diese Aussage für das Magazin eigentlich nur ein Versuch war, die Nazis zu hintergehen. Bemerkenswert ist, dass Offizier Freisler geglaubt hat, dass Gottberg einen idealen Nazisten darstellt. Nicht nur das arisches Blut durch sein Körper geflossen hat, sondern er war noch dazu gebildet und bereit sein Leben für sein Heimatland zu opfern. Tatsächlich war aber kein Nazist aus Überzeugung, er versuchte nur durch das NS Regime Juden zu helfen und Hilfe im Ausland zu suchen. Willkürlich dabei ist die Tatsache, dass obwohl er das Bild des perfekten Deutschen verkörpert hat, wurde er am Ende wegen Verrats umgebracht.

Ein wichtiger Zeitpunkt in Gottbergs Arbeit war das Kennenlernen des Gesinnungsgenossen Claus Schenk Graf von Stauffenberg. Die beiden wurden sehr gute Freunde, denn beide hatten dieselben moralischen Werte und Grundprinzipien, was die nächsten Zeilen auch begründen:

They meet and they drink and they argue, but their plans come to nothing, until, with the arrival of von Stauffenberg, there is a new determination. Von Stauffenberg is fearless and utterly convinced. Unlike the generals, he has no qualms about repudiating his oath to the Führer. In his mind, the Führer ist he Antichrist (Cartwright 2008: 177).

Cartwright beschreibt Stauffenbergs Besuch bei Gottberg und wie sie über die neue Regierung diskutierten und was nach Hitlers Attentat alles geschehen könnte. Obwohl dieser Teil frei erfunden worden ist, stellt Cartwright historische Geschehnisse korrekt dar. Nach dem misslungenen Attentat wurden Stauffenberg und alle anderen Mitverschwörer verhaftet und hingerichtet. Diese Nachricht erreichte sehr schnell auch von Gottberg. In diesem Moment entschied er in Deutschland zu bleiben und weiterhin täglich zur Arbeit zu gehen. Fünf Tage später holten ihn einige Gestapomitglieder ab. Eine Anzahl von Verrätern wurde sofort hingerichtet, von Trott wurde hingegen so lange gefoltert bis er nicht mehr zu erkennen war. In Cartwrights Buch wurde Gottbergs Hinrichtung sogar aufgenommen, damit sich der Führer diese während dem Abendessen anschauen kann. Dieser Film wurde von einem jüdischen Kameramann aufgenommen. J. Cartwright war von Gottberg begeistert. Er hielt ihn für einen aristokratischen Helden, der sich für seine Ideale und Freunde opfert. Die Heldensuche in den schweren Zeiten, vor allem im Dritten Reich, gestaltete sich schwierig.

Rund 160 000 Juden bekamen leider nie die Möglichkeit ihren wahren Wert zu zeigen und sich sowie persönlich, als auch beruflich weiter zu entwickeln. Conrad hielt bei der Eröffnung des Gedenkhauses bei von Gottberg eine Rede, in der er u.a. sagte „The real worth of a human being begins only when he is ready to lay down his own life for his convictions“, eine Denkweise und Würdigkeit, welche keine von Hitlers Opfern ihm gegenüber hatte.

Die Tapferkeit, die von Gottberg in den letzten Momenten seines Lebens zeigte, kann mit dem biblischen Märtyrer verglichen werden. Obwohl er mehrere Möglichkeiten zur Flucht hatte, entschied sich von Gottberg zu bleiben und sich für sein Heimatland und seine Ideale zu opfern, und zeigte somit, dass er wahrhaftig ein guter Deutscher „the good German“ ist, und zwar nicht nur im Bezug zu seinen Freunden, sondern zur ganzen Welt.

Cartwright versucht wahrheitsgemäß alle Geschichtsaspekte zu erläutern. Damit all dies nicht langweilig wirkt, gibt es verschiedene Personenbeschreibungen. Anschließend versucht er die Gedanken anderer Volksgruppen in die Handlung einzubetten und das alles aus der Sicht des Aristokraten Gottberg.

5.7. Fazit

Jeder Autor hat einen eigenen Schreibstil, jedes Buch war für eine andere Zielgruppe gedacht. Was aber alle Bücher gemeinsam haben ist die Tatsache, dass zum großen Teil nicht akademische Widerstandsexperten, sondern historisch versierte Publizisten und freie Historiker diese Bücher verfasst haben.²² Auf einer Seite haben wir geschichtliche Werke von Schlabrendorff, Fest, Ueberschär und Gräfin Dörnhof. Schlabrendorff, der selbst zum Verschwörerkreis gehörte, schreibt eine historische Widergabe über die Details der Umsturzpläne, die gleichzeitig auch die Planungen innerhalb der zivilen Widerstandsgruppe beschreibt. Fests Buch gibt sehr viele Detailreiche Informationen rund um die Abschaffung Hitlers, aber er befasste sich ausschließlich mit der Darstellung der militärischen Kreise und hatte nicht als Ziel auch die Bevölkerung mit einzubeziehen. Ueberschär beginnt mit einer detaillierten Chronik der Ereignisse und bezieht sich nicht nur auf die Städte Berlin und Rastenburg, sondern auch Paris, Wien und Prag und hatte damit einen einzigartigen Überblick der Geschehnisse am 20. Und 21. Juli 1944 europaweit verschafft. Gräfin Dönhoff hat eine etwas andere Adaption des Umsturzversuches offenbart, indem sie sieben persönliche Geschichten über ihre hingerichteten Freunde schreibt. Alle Autoren argumentieren fast

²²URL: http://edoc.hu-berlin.de/histlit/2004-3/HTML/NEG_2004-3.php 28.08.2016.

immer sehr differenziert. Sie ordnen bestimmte Situationen in den historischen Zusammenhang ein und berücksichtigen in der Regel frühere Forschungen zum Thema und schreiben relativ eng an Quellen orientiert.

Auf der anderen Seite stehen literarische Adoptionen von West und Cartwright, die eine etwas andere Adaption des Hitlerattentats liefern. Wests und Cartwrights Bücher basieren zwar auf historischen Geschehnissen, aber sie wiedergeben sie in Form eines Romans. West gibt seinen Protagonisten Stimmen, ändert die Geschichte seinen Bedürfnissen nach ab und mit seinen Beschreibungen stellt er Stauffenbergs Seele dar. Sein Buch unterscheidet sich von den gerade genannten Werken genau wegen dieser Aspekte. Cartwright hat alle Geschichtsaspekte historisch korrekt dargestellt. Damit all dies nicht langweilig wirkt, gibt es verschiedene Personenbeschreibungen. Anschließend versucht er die Gedanken anderer Volksgruppen in die Handlung einzubetten und das alles aus der Sicht Gottbergs.

Das was alle genannten Autoren verbindet ist, dass sie bisher weniger bekannte Widerstandskämpfer einem größeren Publikum bekannt machen, sie aus der Vergessenheit holen und auf diese Weise möglicherweise auch das Lesepublikum zur Zivilcourage und verantwortlichem Handeln ermutigen wollen. Bilder vom Widerstand insgesamt und insbesondere von den geschilderten Widerstandskämpfern, sollen zurechtgerückt werden. Henric L. Wuermeling charakterisiert Adam von Trott – in Deutschland kaum bekannt, im angelsächsischen Ausland wegen seiner Tätigkeit im Innern des NS-Systems nach wie vor umstritten – als eine „Schlüsselfigur des deutschen Widerstandes“, der innerhalb der bürgerlichen Opposition für eine Öffnung nach links kämpfte.²³

²³URL: http://edoc.hu-berlin.de/histlit/2004-3/HTML/NEG_2004-3.php 21.09.2016.

6. Filmanalyse

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit der Filmanalyse unabhängig von der literarischen Vorlage. Da der Film ein audiovisuelles Medium ist, werden beide Ebenen, die visuelle als auch die auditive, in Betracht gezogen. Versteht man den Film umfassend als ein hochkomplexes Medium, so weist er eine Vielzahl von Bereichen und Aspekten auf, denen eine Filmanalyse zu entsprechen hat. Filmanalyse in diesem ersten Sinn wäre eine umfassende Medienanalyse. Im Folgenden dagegen wird Filmanalyse als Produktionsanalyse verstanden - die Analyse eines einzelnen Filmes (Faulstich 2002: 11).

6.1. Die Analyse der Bauformen

Die Einstellung ist die kleinste Einheit des Films und stellt die Grundkategorie bei den kinematographischen Gestaltungsmitteln dar. Sie repräsentiert die Abfolge von Bildern, die von der Kamera zwischen dem Öffnen und dem Schließen des Verschlusses aufgenommen werden (ebd.: 115). Ein Film besteht aus einer Kette von Einstellungen (Hickethier 2007: 52). Diese können mittels verschiedenen Gesichtspunkten bestimmt werden, wie z.B. nach der Größe, Perspektive, Länge, Kamerabewegung und Objektbewegung sowie den Achsenverhältnissen (Faulstich 2002: 115).

6.1.2. Einstellungsgrößen der Kamera in den Filmen „Es geschah am 20. Juli“ und „Valkyrie“

Die Einstellungsgröße ist eine produktionstechnische Kategorie. Sie bestimmt, wie groß ein Mensch, Gegenstände oder Figuren auf der Leinwand oder dem Bildschirm zu sehen sind. Sie vermittelt dem Zuschauer einen Eindruck von der Entfernung des Objekts- Mensch, Figur oder Gegenstands – vom Kameraobjektiv (Gast 1993a: 16). In manchen Handbüchern unterscheidet man zwischen sieben oder fünf Einstellungsgrößen. Faulstich (2002: 117f) und Gast (1993a: 16) unterscheiden zwischen acht Einstellungsgrößen, jedoch gibt es manche Unterschiede, insbesondere im Bereich der mittleren Ausschnittgrößen. „Halbnah“ präsentiert eine Aufnahme, die eine Person von Kopf bis Fuß zeigt und Gast (ebd.: 16) dagegen meint, dass die Person etwa von den Knien angezeigt wird. Für die didaktische Arbeit kann es zweckvoll sein, die Zahl der Kategorien zu verringern also etwa nur Detail, Nah, Halbnah und

Weit. Die hier acht vorgeschlagenen Einstellungsgrößen nach Gast (ebd.: 16) mit Beispielen aus Singers und Pabsts Filmen:

- *Weit* oder „extreme long shot“ – In dieser Einstellung kommt es an Einzelheiten nicht an, sondern Landschaften, Sonnenuntergänge und anderes werden Weit angezeigt, wie in den *Abbildungen 3* und *4*.



Abb. 3: Ein Flugzeug hebt ab, Pabst (33:20)



Abb. 4: Schlachtfeld in Tunesien, Singer (5:37)

- *Total* oder „long shot“ – Gezeigt wird die Handlung im Gesamtüberblick, und der Zuschauer gewinnt Übersicht über das Geschehen und räumliche Orientierung. . (siehe Abb. 5 und 6)



Abb.5: Die Verschwörer waren auf Fromm, Pabst (1:03:49)



Abb. 6: Stauffenberg beim Luftangriff in Tunesien Singer (55:14)

- *Halbtotale* oder „medium long shot“ – Jetzt sieht man die Menschen von Kopf bis Fuß. Die Handlung kann man insgesamt verfolgen und die Körpersprache ist gut zu sehen. (siehe Abb. 7 und 8)



Abb. 7: Höpfner begrüßt Olbrichts Frau, Pabst (17:04) Abb. 8: Göbbels vor dem Haftversuch, Singer (1:33:23)

- *Halbnah* oder „full shot“- In dieser Einstellung sieht man die Person etwa von den Knien an. Die Beziehungen von Figuren zueinander sind ebenso gut beobachtbar wie die kommunikative Situation. (siehe Abb. 9 und 10)



Abb.9: Offiziere in der Nachrichtenzentrale, Pabst (57:51) Abb.10: Stauffenberg und Haefen gehen zur Lagebesprechung, bei der das Attentat verübt werden soll, Singer(53:45)

- *Amerikanisch* oder „medium shot“- Diese Einstellung zeigt eine Person bis unterhalb der Hüfte. Sie wird besonders in Westernfilmen benutzt, damit man das Ziehen des Colts beobachten kann. siehe Abb. 11 und 12)

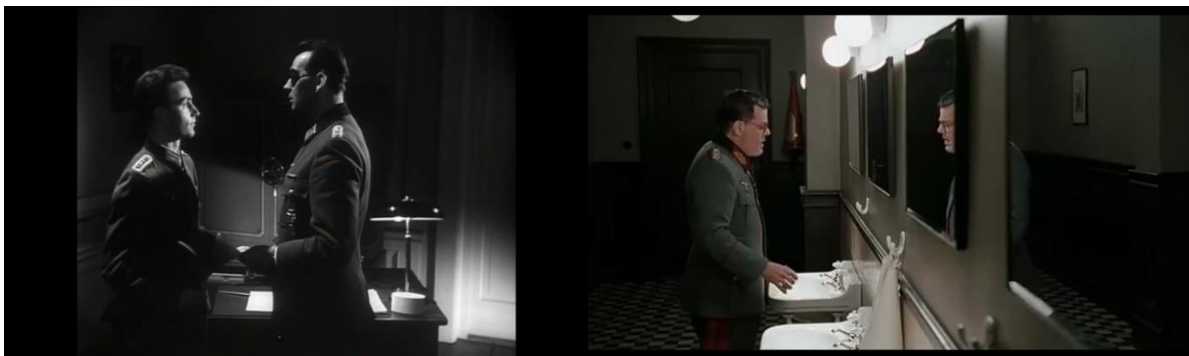


Abb.11: Stauffenberg schickt Haefen weg, Pabs (1:03:37)

Abb. 12: Stauffenberg und Geordeler führen ein Gespräch auf der Toilette, Singer(30:44)

- *Nah* oder „close shot“ – Diese Einstellung entspricht einem Brustbild einer Person. Im Fernseher ist *Nah* die dominante Einstellungsgröße der Sprecher und Moderatoren. Oft wird sie benutzt, wenn die Aufmerksamkeit auf die Mimik und die Gestik gelenkt werden muss. (siehe Abb. 13 und 14)



Abb.13: Offizier Beck erfährt, dass Goebbels nicht festgenommen wurde, Pabst (1:02:59)



Abb.14: Tresckow als er die Bomben (Cognac Flaschen) abholt, Singer(12:59)

- *Groß* oder „close up“ – Diese Einstellung zeigt den Kopf eines Menschen bis zum Hals oder Schulteransatz. Der Zuschauer konzentriert sich auf die Mimik. Diese ist wichtig für die filmische Darstellung der Gefühle und Empfindungen. (siehe Abb. 15 und 16)



Abb. 15: Der Offizier hält die Arme einsatzbereit, Pabst (39:20)



Abb. 16: Stauffenberg als er sagt, dass man dem Führer oder Deutschland dienen kann, Singer(04:08)

- *Detail* oder auch „extreme close up“ – Hier sieht man einen sehr kleinen Ausschnitt einer Person oder eines Gegenstandes, der als vergrößert erscheint. Wie der Name schon sagt, wird ein Detail gezeigt. Die Detaileinstellung wird oft zur emotionalen Intensivierung und Spannungssteigerung eingesetzt. (siehe Abb. 17 und 18)



Abb.17: Stauffenberg macht die Bombe scharf, Pabst (23:57)



Abb.18: Stauffenbergs Auge – während er seine Verbitterung in einem Brief festhält Singer (2:41)

6.1.3. Kameraperspektiven in den Filmen „Es geschah am 20. Juli“ und „Valkyrie“

Die Perspektive ist ein bedeutsames Mittel des Films, die der Gestaltung und Wahrnehmungslenkung dient. Die Kamera ist als Aufnahmeinstrument beweglich, kann ein Geschehen, eine Person oder eine Figur aus verschiedenen Positionen aufnehmen. Das Ergebnis sind unterschiedliche Kameraperspektiven (ebd.: 23). Diese sind durch die Wahl des Objektivs und Position der Kamera eingeschränkt (Kuchenbuch 2005: 52). Gast (1993a: 24), Hickethier (2007: 59) und Bienk (2008: 57) unterscheiden zwischen drei Arten der Kameraperspektiven. Bienks Definitionen lauten:

- *Normalsicht* – die Kamera befindet sich auf der Augenhöhe. Die Welt wird uns so dargestellt, wie wir sie normalerweise sehen. Abbildungen 19 und 20 stellen ein Beispiel dar.



Abb.19: Olbricht verabschiedet sich von deiner Frau, Pabst (16:44)



Abb. 20: Stauffenberg spricht mit Haefliger, Singer (1:07:00)

- *Untersicht* – bei dieser Kameraperspektive, die auch Froschperspektive genannt wird, blickt die Kamera von unten nach schräg oben. Das Gezeigte wirkt auf den Zuschauer größer und kann somit das Gefühl vermitteln, dass er unterlegen ist. Am besten ist diese Einstellungsperspektive in den *Abbildungen 21* und *22* ersichtlich.



*Abb.21: Stauffenberg lauscht der
Besprechung von Fromms Leuten nach, Pabst (1:05:58)*



Abb.22: Tresckow begeht Selbstmord, Singer (1:47:04)

- *Obersicht* – bei dieser Perspektive befindet sich die Kamera in einer höheren Position, deshalb nennt man sie auch Vogelperspektive. Diese Perspektive ermöglicht eine Übersicht und kann beim Zuschauer ein Gefühl von Überlegenheit vermitteln. Dies ist in den *Abbildungen 23* und *24* deutlich zu sehen.



Abb.23: Die Armee war einsatzbereit, Pabst (38:39)



*Abb. 24: Stauffenberg und Haeften gehen zur
Lagebesprechung, bei der das Attentat verübt werden soll, Singer (53:57)*

6.1.4. Bewegungen von Kamera und Objekt

Neben der Kameraperspektive und Einstellungsgröße, spielt im Film auch die Kamerabewegung eine sehr wichtige Rolle (Faulstich 2002: 123f). Gast (1993a: 27f) unterscheidet folgende Kamerabewegungen:

- 1. Kamerabewegung: Die Kamera hat einen festen Stand und macht selber keine Bewegungen. Sie nimmt aus einer bestimmten Perspektive auf, und verändert dabei nicht die Bildgröße.
- 2. Kamerabewegung: Die Kamera macht einen Schwenk aus einer festen Position heraus mit einer Drehung in der Horizontalen. Sie folgt der Bewegung des Kopfes in einem natürlichen Bewegungstempo. Es gibt, andererseits, auch einen unnatürlich schnell durchgeführten Schwenk, der Reiß-Schwenk heißt.
- 3. Kamerabewegung: Die Fahrt ist die bedeutendste Kamerabewegung, die mit einer Bewegung des ganzen Körpers vergleichbar ist. Die bekanntesten Fahrten sind: Ranfahrt, Zufahrt, Rückfahrt, Parallelfahrt, Aufzugsfahrt und die Verfolgungsfahrt.
- Zoom: Beim Zoom handelt es sich nicht um eine wirkliche Kamerabewegung, sondern um eine Veränderung der Brennweite, wodurch es dem Zuschauer vorkommt, dass sich die Kamera einem Objekt nähert oder sich vom Objekt entfernt.
- „Subjektive Kamera“: - Die Kamera wird auf der Schulter getragen und es wird dabei, eine leicht verwackelte, oft verzerre, hektische Bewegung erzeugt. Es dient, um einen Eindruck eines laufenden Beobachters zu erzeugen.

6.1.5. Objektbewegungen: Achsenverhältnisse

Objektbewegungen sind alle Bewegungen der Objekte im Film, die von der Kamera aufgenommen wurden. Zu diesen Bewegungen, die sich vor der Kamera abspielen, gehören Aktionen wie fahren, gehen, fliegen und sprechen. Diese Objektbewegungen liegen immer auf einer Achse die auch Handlungsachse genannt wird, weil sie die zwischenmenschliche Handlung darstellt, wie z.B. den Dialog der Figuren. Die Handlungsachse wird durch ihr Verhältnis zu Blickrichtung der Kamera, bzw. zur Kameraachse definiert. In jeder Einstellung eines Films gibt es also eine Kamera- und eine Handlungsachse. Gast unterscheidet zwischen zwei Grundformen der Objektbewegungen bzw. der Achsenverhältnisse (ebd.: 29ff).

- Grundform 1: Die Kameraachse befindet sich rechtwinklig zur Handlungsachse und infolgedessen sieht der Zuschauer auf die handelnden Personen als nicht beteiligter Dritter. In dieser Grundform der Achsenverhältnisse wird die größtmögliche Distanz zwischen den Zuschauern und der Handlung erzielt.
- Grundform 2: Bei dieser Grundform sind beide Achsen identisch oder verlaufen parallel zueinander. Der Zuschauer sieht z.B. ein Kind zu sich sprechen oder einen Mann auf sich zukommen aber es kann auch genau umgekehrt sein, und zwar, dass die Kamera einen Mann, der wegläuft, hinterher blickt. Dadurch wird der Zuschauer in die Handlung hinein bezogen. Diese Grundform kann man am besten, in den Nachrichten sehen, wenn uns der Sprecher direkt anspricht.

6.1.6. Achsensprung

Der Achsensprung kommt oft in Spielfilmen, Dokumentationen und Interviews vor. Der Zuschauer sieht gemeinsam mit dem Zuhörenden auf den Sprechenden, während sich die Seiten plötzlich wechseln. Der Zuschauer kann jetzt zusammen mit dem Sprechenden die Reaktion vom Zuhörenden sehen. Die Handlungsachse wird in diesem Fall übersprungen. Dieses filmische Gestaltungsmittel nennt man noch Schuss-Gegenschuß-Verfahren. (ebd.: 31).

6.1.7. Farbe

Für die Filmqualität sind zwei Elemente von großer Bedeutung. Zum einen ist es das Licht und zum anderen die Farbe. Mithilfe dieser beiden Elemente können Atmosphäre und Stimmung viel intensiver und wahrhaftiger dargestellt werden. Ebenfalls können vor allem durch die Farben und verschiedene Farbtöne Assoziationen wie Wahrnehmungen, Vorstellungen und Erinnerungen besser hervorgerufen werden. Laut Bienk (2008: 72f) haben Farben die Möglichkeit beim Publikum auch Gefühle zu erwecken, diese sind jedoch subjektiv. Beim Menschen, die dem gleichen Kulturkreis angehören, wurde aufgrund von Beobachtungen festgestellt, dass oft fast dieselben Assoziationen hervorgerufen werden. Seltener sind in solchen Kreisen individuelle Unterschiede zu bemerken. In folgender Tabelle sind die Unterschiede deutlicher zu ersehen:

Tabelle 5: Bunte Farben nach Bienk (ebd.: 73)

BUNTE FARBEN	
Farbe	Assoziationen, Gefühle, Bedeutung
Rot	Blut – Feuer – Energie – Liebe – Leidenschaft – Erotik – Sünde – Gefahr – Leben – Freude – Scham – Zorn – in der Politik: linke Politik, Sozialismus, Kommunismus, Revolution, in China; Glück, als Signalfarbe; verboten, Stopp, negativ, falsch
Orange	Die Frucht – Erfrischung – Fröhlichkeit – Jugend – Widerstand – Buddhismus – das Exotische – Holland, in Indien: selbstloser Dienst, Mönchtum, Entsagung, tiefenpsychologisch: Kommunikation, Wunsch nach Einheit.
Gelb	Zitrone – Frische – Fröhlichkeit – Lebensfreude – Lebenskraft – Liberalismus – Neid – Hass – Eifersucht – als Signalfarbe: Einschränkung, Zwischenzustand, Warnung
Goldgelb	Sonne – Reichtum – Macht – Freude – in Ostkirchen: Himmel
Grün	Gras – Natur – Unreife – Nekrophilie – Ökologiebewegung – Hoffnung – Frieden – Frische, auf Fahnen: Islam, als Gesichtsfarbe: Krankheit, als Signalfarbe: erlaubt, vorhanden, Start, richtig
Blau	Wasser – Himmel – Freiheit – Kälte – Adel – Ferne – Sehnsucht – Treue – Wissen – Philosophie – Beständigkeit – Mäßigkeit – Harmonie – Ausgeglichenheit – Ruhe, in der Politik: Demokratie – Republik, bei Israeliten: Gott, Himmel, Glauben, Offenbarung, als Signalfarbe: Jugend
Violett	Frauenbewegung – mystisch – Alter – Trauer – Entsagung – Würde – lutherischer Protestantismus, in der katholischen Kirche: Buße
Braun	Lehm – Erde – Dreck – Gemütlichkeit – Nationalsozialismus – Fäkalien – Tradition

Tabelle 6: Unbunte Farben nach Bienk (ebd.: 73).

UNBUNTE FARBEN	
Farbe	Assoziationen, Gefühle, Bedeutung
Weiß	Unschuld – Reinheit – Medizin – Neutral, bei Katholiken/ Israeliten: Heiligkeit, in Asien (besonders China): Trauer
Grau	Graue Maus – Farblosigkeit – Neutralität – Unauffälligkeit – Depression – Schüchternheit
Schwarz	Asche – Tod – Trauer – Konservatismus – Seriosität – Macht – Bosheit – unerlaubter Handel/ Arbeiten, in der Kirche (besonders bei Katholiken) orthodox, Anarchie, Leere

Die Farbe Rot spielte im Nationalsozialismus eine bedeutende Rolle. Adolf Hitler war selbst von der Wirksamkeit der roten Farbe und der roten Fahne sehr beeindruckt. So schreibt er in „Mein Kampf“:

Ja, wie oft sind sie damals buchstäblich in Kolonnen hereingeführt worden, unsere Freunde von der roten Farbe... Schon die rote Farbe unserer Plakate zog sie in unsere Versammlungssäle. Das normale Bürgertum war ja ganz entsetzt darüber, dass auch wir zum Rot der Bolschewiken gegriffen hatten, und man sah darin eine sehr zweideutige Sache... Wir haben die rote Farbe unserer Plakate nach genauem und gründlichem Überlegen gewählt (Hitler 1938: 541f).

Auch das Hakenkreuz wurde in eine rote Fahne gesetzt, und die Propaganda der NSDAP wurde mit möglichst viel Rot unterlegt. Einerseits wegen seiner physiologisch und psychologischen Werbewirksamkeit, andererseits, um auch die Arbeiterschaft zur Mitarbeit in der neuen nationalsozialistischen Bewegung zu bringen. Durch die Verbindung mit Weiß und Schwarz ergaben sich dabei gleichzeitig die Reichsfarben der wilhelminischen Zeit.²⁴ Da Pabsts Film in Schwarz-Weiß gedreht wurde, bezieht sich die Analyse der Farben im Film nur auf Singers „Valkyrie“.

Wie schon eben gesagt, strahlte die rote Farbe Energie aus, aber das häufige Vorkommen der roten Hakenkreuzfahne im Film, hinterließ den Eindruck der ständigen Präsenz Hitlers aus. Deswegen kann die Farbe Rot auf Gefahr und Blut assoziieren. Die anderen Farben hängen stark von den Räumlichkeiten und der Tageszeit ab. Das „erdige“ Braun wurde bereits 1925 zur Farbe der rechten Bewegung erklärt und später als Ausdruck besonderer Verbundenheit mit Heimat und Boden gedeutet. Sie wurde eher zufällig gewählt,

²⁴URL: <http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Symbole/Farben/Rot> 19.09.2016.

in Abgrenzung zum Rot der Kommunisten und zum Schwarz der italienischen Faschisten. Braun waren etwa die Uniformen der Sturmtruppe SA, die in der Bevölkerung Angst und Schrecken verbreitete. Besonders durch Massenaufmärsche im „Braunhemd“ wurde die Farbe in der Öffentlichkeit schnell zum Symbol für den Nationalsozialismus. Das galt auch für Institutionen und Organisationen. Die Zentrale der Nazi-Partei NSDAP in München wurde ebenso wie andere Parteigebäude als „Braunes Haus“ bezeichnet.²⁵ Man kann zusammenfassend sagen, dass neben der Roten meistens dunkle Farben dominieren, und zwar Braun-, Schwarz- und Dunkelgrautöne. Durch die dunkle Farbgestaltung und die die vielen Brauntöne, sollen Assoziationen an den Nationalsozialismus gedeutet werden.

6.2. Die Tonebene

Die visuelle Präsentationsebene des Films eröffnet dem Zuschauer einen spezifischen Wahrnehmungsraum, logisch ist es, dass die akustische Präsentationsebene den Hörraum eröffnet. Musik, Geräusche und Sprache sind Mittel, die im Film benutzt werden, um Gefühle auszudrücken und sie zu intensivieren. Ein vollständiges Fehlen der Tonebene kann die vorgesehene Wirklichkeitsillusion stören. Auch die Stummfilme waren nie ganz stumm, sondern wurden musikalisch begleitet (Bienk 2008: 95).

6.2.1. On –Ton und Off- Ton

Man unterscheidet zwischen dem On (the screen) und dem Off (the screen) Ton. On (the screen) heißt, dass die Tonquelle im Bild gleichzeitig sichtbar ist. On-Ton wird als alles Hörbare bezeichnet, aber nur wenn seine Ursache im Bild zu sehen ist, z.B. wie Musiker musizieren oder Sänger singen. Off (the screen) bedeutet, dass die Tonquelle nicht sichtbar ist (Gast 1993a: 4). Dabei handelt es sich meistens um das Kommentieren einer Szene mit der Filmmusik, obwohl es auch vorkommen kann, dass als Off-Ton auch gespielte Musik, die zu hören aber nicht zu sehen ist, vorkommt die Unterteilung auf On –Ton und Off- Ton ist noch unter den Namen „Musik im Film“ und „Filmmusik“ bekannt, wobei der On „Musik im Film“ und der Off die „Filmmusik“ bezeichnet. (Bienk 2008: 95).

²⁵URL: http://www.focus.de/politik/deutschland/extremismus-braun-war-farbe-der-nazis-in-der-ns-zeit_aid_685411.html 06.10.2016.

6.2.2. Tonquelle

Die Tonquelle wird in der Grundlagenforschung in 3 Bereiche unterteilt: Geräusche, Sprache und Musik.

6.2.2.1. Geräusche

Bienk (2008: 97) unterscheidet drei Funktionen der Geräusche:

- Verstärkung der Illusion von Realität

In den Horrorfilmen sind es Geräusche wie knarrende Türen, die die visuell übermittelten Informationen vervollständigen.

- Lenkung der Wahrnehmung der Zuschauer

Diese Geräusche leiten den Zuschauer in der Interpretation der gezeigten Bilder, z.B. mit lauten Geräuschen, die erschrecken können.

- Symbolhafte Funktion der Geräusche

Eine symbolische Bedeutung kann entweder im Widerspruch zum Visuellen stehen oder mit der Situation übereinstimmen. Beispielsweise wenn eine harmonische Szene auf den Strand mit den dazugehörigen Geräuschen durch ein Signal, das den Hai-Angriff ankündigt, unterbrochen wird, oder wenn man während einer Liebeszene Vogelgezwitscher hört.

In beiden Filmen, sowohl in „Valkyrie“ als auch „Es geschah am 20. Juli“, findet man fast alle gerade eben genannten Funktionen der Geräusche. Die erste Funktion tritt bei Pabst schon in den ersten Minuten auf. Es sind Sirenen, fliegende Flugzeuge, Artillerie und Möserabschüsse zu hören, die einem das Gefühl geben, die Szene direkt mitzerleben. (Bsp. 2:30-3:30 Min). Die Lenkung der Wahrnehmung der Zuschauer spürt man durch den ganzen Film von Pabst. Es gibt immer wieder Szenen, wo die Offiziere sehr laut reden, bzw. anfangen einzelne Wörter zu schreien, um der Szene mehr Ausdruck zu geben. Die gleiche Funktion ist auch bei Singer zu bemerken, als Graf Stauffenberg während der Scharfmachung der Bomben, durch ein Türklopfen unterbrochen wird. Das Türklopfen gab sowohl Stauffenberg als auch den Zuschauer einen Schreck. (Bsp. 1:01:45). Die symbolhafte Funktion bemerkt man, als ein Offizier bei Pabst durch die Nachrichtenzentrale geht, und man hört dabei verstärkt das Tippen der Schreibmaschinen und Klingeln einzelner Telefone, die aber eher im Hintergrund sind. (Bsp. 35:42 Min). Im Film „Valkyrie“ ist dieser

Geräuscheffekt gleich am Anfang zu bemerken, wie Graf Staufenberg in sein Buch schreibt und dabei ist das Geräusch der schreibenden Füllfeder verstärkt zu hören.

6.2.2.2. Sprache

Bei der Präsentation der Sprache im Film unterscheidet man die schriftlich visualisierte Sprache durch Inserts und die im On bzw. Off gesprochene Sprache. Neben diesen zwei Kategorien unterscheidet man noch zwischen Informationsvermittlung und Kommentar. Ein Voice Over ist eine Stimme aus dem Off. Definieren kann man es als eine über die Szene gelegte Stimme. Diese Art von Sprache im Film, finden wir in Pabsts „Es geschah am 20. Juli“. Die Figurenrede im On kann dagegen verschiedene Funktionen erfüllen wie zum Beispiel Verstummen eines Dialogs und aller Geräusche um die Aufmerksamkeit auf die Mimik und Gestik der Person zu lenken oder über andere beteiligte Personen und Ereignisse informieren (ebd.: 99).

6.2.2.3. Musik

Bienk (2008: 100) unterscheidet zwischen vier Funktionen von Musik:

- Illustrierende Funktion

Die Musik unterstützt das im Bild Dargestellte.

- Ausdrucksmittel psychischer Erlebnisse

Die Musik dient zum Ausdruck der Gefühle, Erinnerungen und Phantasievorstellungen der dargestellten Personen.

- Wahrnehmungsteuerung

Die Musik erzeugt Spannung.

- Leitmotivische Verklammerung:

Die Musik begleitet eine Figur des Films, bzw. die Phasen der Entwicklung der Person werden musikalisch angedeutet.

Pabst Verfilmung beinhaltet fast keine Funktionen der Musik, deswegen aber ist Singers „Valkyrie“ reich daran. Die illustrierende Funktion erkennt man in der Szene, in der Stauffenberg nach seinem Lazarettaufenthalt erstmals nach Hause kommt. Nachdem er seine Frau und Kinder begrüßt hat, erklingt Wagners „Walkürenritt“. Anschließend wird die Szene und Musik durch Bombendonner und Erschütterungen unterbrochen. Nachdem die Nadel kurz

gegangen ist, läuft der „Walkürenritt“ weiter und betont mit der Musik, die bedrohliche Situation (Robnik 2009: 191f). (Bsp. 20:45-22:40Min). Als Ausdrucksmittel psychischer Erlebnisse kann man die Violinenmusik im Hintergrund nehmen, als Stauffenberg erklärt, warum er sich der Verschwörung angeschlossen hat. (Bsp. 15:15 Min). Die Funktion der Wahrnehmungssteuerung sieht man z.B. als zwei Personen durch die Essenhalle entlang gehen und über das fehlgeschlagene Attentat reden, und anschließend spielt auf Hitler im Hintergrund, eine tiefe bedrohliche Musik und baut Spannung in der Szene auf. (Bsp. 10:52 Min).

7. Filmische Adaptionen des Attentats vom 20. Juli 1944

In diesem Teil der Arbeit wird das Hitlerattentat vom 20. Juli 1944 nicht mehr im Detail analysiert, da dies bereits im geschichtlichen Teil gemacht worden ist, sondern es wird ein Vergleich zwischen zwei Adaptionen gemacht, und zwar zwischen der ersten filmischen Adaptation aus dem Jahr 1955 unter dem Titel „Es geschah am 20. Juli“ und der neusten Hollywood Adaptation „Valkyrie“ aus dem Jahr 2008. Bevor wir uns mit der Analyse der beiden Filme befassen, werden kurz die Begriffe Dokumentarfilm, Doku-Drama und Spielfilm erläutert. Im Anschluss werden relevante Dokumentarfilme und Doku-Dramen erwähnt und kurz analysiert. Danach folgt die Analyse der Spielfilme, wobei zuerst interessante Informationen über die Entstehung des jeweiligen Filmes gegeben werden. Anschließend folgt ein Vergleich der sich gezielt mit wesentlichen Aspekten, Gemeinsamkeiten und Unterschieden, befasst. Die Aufmerksamkeit wird besonders auf folgende Aspekte gelenkt: Stauffenberg und das Attentat, der gefilmte Zeitraum, das Bild der Frau, die Präsenz Hitlers, der Aspekt der Kirche und das Ende.

7.1. Der Dokumentarfilm, der Spielfilm und das Doku-Drama

Der Spielfilm wird als Film, der eine fiktionale Handlung beinhaltet, bezeichnet. Trotzdem kann die Handlung unter bestimmten Umständen von tatsächlichen Personen und aufgrund realer Ereignisse entstehen.²⁶ Dagegen ist der Dokumentarfilm, eine nichtfiktionale Form, welche für die genaue Abbildung von eigentlichen Aspekten und Geschehnissen zuständig ist. In dieser filmischen Form sind in der Regel keine Schauspieler zu finden, eventuelle Ausnahmen sind Doku-Dramen. Doku-Dramen sind eine Mischung von Spielfilm- und Dokumentarform. Lebensereignisse, die einen nachweislichen historischen Hintergrund enthalten, werden von ausgewählten Darstellern bis ins Detail genau nachgespielt. Solch eine Verfilmung wird anschließend mit Bildern aus dem Archiv und Berichten zeitgenössischer Zeitzeugen vervollständigt. Zeitgleich zu diesen dokumentarischen Elementen werden entsprechende Erklärungen des Autors angezeigt oder abgespielt. Nicht zu verwechseln ist das Doku-Drama mit reinen Spielfilmen, die zwar nach historischen Ereignissen gedreht werden können, jedoch keine Dokumentaranteile enthalten. Der Übergang vom Dokumentarfilm mit nachgespielten Szenen zum Doku-Drama ist fließend (Wolf: 2003).

Die zwei bekanntesten Doku-Dramen zum Thema Stauffenberg Attentat sind Wirths „Operation Walküre“ aus dem Jahr 1971 und Viets „Die Stunde der Offiziere“ aus dem Jahr 2004. Die beiden Verfilmungen zeigen schon Unterschiede anhand ihrer Dauer. „Operation Walküre“ dauert insgesamt über 200 Minuten und ist in zwei Teile unterteilt: „Initialzündung“ und „Tote Stunden“. „Die Stunde der Offiziere“ dauert dagegen nur 90 Minuten. Trotz der Dauerdifferenz bearbeiten sie das gleiche Thema, wobei in beiden Filmen das Geschehnis vom 20. Juli im Vordergrund steht. Im Gegensatz zu Wirths Film, der mit einer Wochenschau beginnt, fängt Viets Film mit dem Attentatsversuch in Smolensk an, und setzt die Handlung chronologisch fort, was bei Wirth nicht der Fall ist. Entgegengesetzt zu den Filmen aus dem Jahr 1955 (siehe Kapitel 8), die kein dokumentarisches Material verwenden, handelt es sich bei Viets und Wirths Verfilmungen um eine Mischform, die als Doku-Drama bezeichnet werden kann. Ein wichtiger Punkt in dem sich die beiden Filme unterscheiden ist die Attentatsszene. In „Operation Walküre“ finden keine Spielszenen statt, die den Attentatsversuch rekonstruieren, sondern es wird der Zeitzeuge Freiherr von Gersdorff, darüber befragt, warum man den Führer nicht versucht hat zu erschießen. Jedoch bei Viet, wird der Attentatsversuch mittels Spielszenen veranschaulicht.

²⁶URL: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Spielfilm> 21.09.2016.

Im Kontrast zu den ersten Verfilmungen aus dem Jahr 1955, machen neuere Verfilmungen deutlich, welche Helligkeit heute das Authentische von sozialen Subjekten garantieren soll: Das Stauffenberg Attentat ist nicht mehr nur als der staatsmechanische Akt dargestellt (Robnik 2009: 171).

Abschließend kann man sagen, dass beide Doku-Dramen die Geschehnisse vom 20. Juli gut übermittelt haben. Obwohl die Übermittlung in „Operation Walküre“ hauptsächlich durch Zeitzeugenaussagen passiert, dienen die Zeitzeugenaussagen in „Die Stunde der Offiziere“ nur als Untermauerung der Spielszenen. Was auffallend ist, dass in Wirths und Viets Filmen, im Unterschied zu Pabsts und Harnacks Filme aus dem Jahr 1955, mehr Wert auf historische Korrektheit gelegt wird. Das sieht man an besten in den Szenen der Hinrichtung, wo Pabst alle Mitverschwörer gemeinsam hinrichten ließ, obwohl es nachgewiesen worden ist, dass in dieser Nacht alle Offiziere einzeln erschossen wurden. Was aber wichtig zu erwähnen ist, dass es sich bei den Verfilmungen aus 1955 um Spielfilme handelt, und nicht um Doku-Dramen, wie es der Fall bei Wirth und Viet ist.²⁷ Weitere wichtige Verfilmungen, die sich auf dem Hitlerattentat basieren, sind: der Dokumentarfilm „Geheime Reichssache“ von Bauer und Janszen aus dem Jahr 1979, „Die Akte Walküre. – Discovery Geschichte“ von McNab aus 2009 und die Dokumentarfilm-Serie „Sie wollten Hitler töten“ von Knopp aus dem Jahr 2004.²⁸

7.2. Spielfilme über das Stauffenberg Attentat aus dem Jahr 1955

Kurz nach dem Scheitern des Umsturzversuchs und der Verhaftung der Berliner Köpfe der Offiziersverschwörung sagt Generaloberst a.D. Ludwig Beck (der in der Umsturzregierung für das Amt eines „Reichsstatthalters“ vorgesehen war): „Wir sind einen Weg gegangen, den wir gehen mussten“, und Stauffenberg fügt hinzu: „Und wenn wir nur bewiesen haben, dass es ein anderes Deutschland gibt“ (ebd.: 32).

Stauffenbergs Aussage zufolge, gab es mehr als ein Deutschland, dann ist es nicht unpassend, dass im Jahr 1955 plötzlich zwei Filme mit der gleichen Thematik veröffentlicht wurden. Schon 11 Jahre nachdem sich der Umsturzversuch ereignet hat, erscheinen gleichzeitig Georg Wilhelm Pabsts „Es geschah am 20. Juli“ und Falk Harnacks „Der 20. Juli“.²⁹ Die vielen Presseberichte zeigen, dass die gleichzeitige Veröffentlichung dieser beiden Filme für heftigen Wirbel gesorgt hat. Zum einen, weil sich die Produzenten nicht zusammentun

²⁷URL: <http://www.tagesspiegel.de/medien/weniger-doku-besseres-drama/527486.html> 21.09.2016.

²⁸URL: <http://stauffenberg.lpb-bw.de/film.html> 21.09.2016.

²⁹URL: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-31970613.html> 30.08.2016.

konnten, um nur einen Film zu drehen und zum zweiten, wegen der Darstellung des 20. Juli selbst. Die Presse hat es als „Der 40. Juli“³⁰ oder „Zweimal 20. Juli“³¹ bezeichnet. Das Ereignis durfte nicht in Vergessenheit geraten, jedoch war es eine große Herausforderung, es auf die Leinwand zu bringen. Alle Szenen mussten gut durchdacht gewesen werden, denn die Auswirkungen dieses Geschehnisses waren noch für viele Menschen eine schmerzhaft Erinnerung. Man sollte die Attentatsbeteiligten als Helden darstellen, obwohl sie noch lange nach Hitlers Tod als Verbrecher beschimpft wurden. Dagegen wurde in der DDR das Hitlerattentat erst seit den 1980er Jahren für das Fernsehen adaptiert.³² Pabsts Film, mit dem wir uns beschäftigen werden, erlebte seine Uraufführung am 19. Juni 1955. Oberst Graf Schenk von Stauffenbergs Figur verkörperte der Schweizer Schauspieler Bernhard Wicki.³³



Abbildung 25: Bernhard Wicki als Stauffenberg

7.3. „Superheld in Uniform“

Im Jahr 2008 wird zum ersten Mal der gescheiterte Putschversuch, nicht nur dem deutschen, sondern einem globalen Publikum vorgestellt. Stauffenberg, gespielt von Tom Cruise, wird als Offizier dargestellt, der es fast geschafft hätte, der Weltgeschichte einen anderen Verlauf zu geben. Seine moralischen Überzeugungen und sein Wille forderten die Spitze des totalitären Regimes heraus und am Ende setzte er einen Plan in die Tat um, deren Bedeutung

³⁰URL: <http://www.heise.de/tp/artikel/30/30744/1.html> 30.08.2016.

³¹URL: <http://www.zeit.de/1955/26/zweimal-20-juli/komplettansicht> 30.08.2016.

³²URL: <http://www.welt.de/kultur/article3064852/Tom-Cruise-in-Walkuere-auf-Mission-Impossible.html> 30.08.2016.

³³ URL: <http://www.imdb.com/title/tt0048040/> 30.08.2016.

letztlich im Symbolischen liegt, weil sie der Welt zeigt, dass nicht alle Deutschen Nazis waren.³⁴ Aufgrund der gründlichen Untersuchung des Anschlags vom 20. Juli, hatten Filmemacher Zugang zu viel Dokumentation, als sie die historische Rechnung mit „Faktoren von Hollywood“ im Produzieren von „Valkyrie“ integriert haben.

Peter Hoffmann, Geschichtspräsident an der Universität von McGill und eine Hauptautorität des deutschen Widerstands, war ein wichtiger Berater für die Filmemacher von „Valkyrie“. Der Film „Valkyrie“ beruht auf der Idee des amerikanischen Filmproduzenten und -regisseurs Christopher McQuairre, nachdem er den Bendlerblock in Berlin besucht hatte. In Zusammenarbeit mit dem Regisseur Bryan Singer und dem Drehbuchautor Nathan Alexander ist die Idee, einen Film über die Operation Walküre zu drehen, entstanden. Durch die Begegnung mit Tom Cruise, entwickelte sich ein großes Projekt. Zuerst war der Film nur mit einem kleinen finanziellen Aufwand geplant worden, doch durch Cruises Einstieg als Hauptdarsteller, der gleichzeitig ein Miteigentümer von der amerikanischen Filmgesellschaft United Artists ist, ergaben sich größere finanzielle Möglichkeiten wie z.B. Aufnahmen in Deutschland und Kalifornien.³⁵ Die *Abbildung 26*, stellt Cruise in Stauffenbergs Rolle bei Singer dar. Als es so schien, dass alles seinen Verlauf nimmt, untersagte das deutsche Bundesministerium der Verteidigung die Drehgenehmigung für den Film, und zwar aus zwei Gründen. Die erste Ursache für das Verbot war die Zugehörigkeit des Hauptdarstellers zur Scientology Kirche und die zweite, die Befürchtung, dass Hollywood die Geschichte über das Ereignis vom 20. Juli 1944 im Film nicht historisch korrekt wiedergeben wird. Erst nach vielen Besprechungen wurde das Drehverbot zurückgezogen und die Dreharbeiten starteten 2007.³⁶ Nachdem diese Schwierigkeiten beseitigt worden waren, sorgte das „Valkyrie“-Set wieder für Schlagzeilen und das gleich zweimal. Zuerst mussten die Dreharbeiten abgebrochen werden, als Menschen in einer Kurve von einem Lastwagen stürzten, und später kam es zur Vernichtung der aufgenommenen Sterbeszenen. Die Szenen wurden erneut gedreht, aber erst musste eine neue Drehgenehmigung beantragt werden.³⁷ Trotz aller Schwierigkeiten ist ein interessanter und empfehlenswerter Film entstanden, der die Geschichte des Stauffenberg Attentats nicht allzu viel verändert hat, und dieser bei dem Publikum sehr gut angekommen ist.

³⁴URL: <http://www.welt.de/kultur/article3064852/Tom-Cruise-in-Walkuere-auf-Mission-Impossible.html> 01.09.2016.

³⁵URL: <http://www.joblo.com/movie-news/interview-bryan-singer> 01.09.2016.

³⁶URL: <http://www.schnittberichte.com/news.php?ID=372> 01.09.2016.

³⁷URL: <http://www.welt.de/vermischtes/article1237097/Aufnahmen-zerstoert-Muss-Cruise-noch-mal-sterben.html> 01.09.2016.



Abbildung 26: Tom Cruise als Stauffenberg, Singer

7.4. Pabsts Spielfilm aus dem Jahr 1955 vs. Singers Hollywood Blockbuster aus dem Jahr 2008

Nachdem ein kurzer Überblick über die Entstehung der beiden Filme gegeben wurde, soll es jetzt darum gehen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in verschiedenen Aspekten zu vergleichen.

7.4.1. Gefilmter Zeitraum und Beginn der Filme

Schon zu Beginn „Es geschah am 20. Juli“, wird klar, dass sich die Handlung nur vom Morgen bis zur Nacht streckt. Was bisher geschah, bekommt der Zuschauer erst aus den Gesprächen der Figuren oder des Voice Over Kommentators mit. Der Fokus wird auf Stauffenbergs Attentat und den Umsturzversuch gelegt. Der Film dauert nur 73 Minuten und durchgehend werden punktgenaue Zeitangaben gegeben. Da durch diese Knappheit die Nervosität steigt, bezeichnet Robnik (2009: 40) den Film als einen Wettlauf gegen die Zeit. Im Gegensatz dazu beginnt Singers Verfilmung mit den Szenen aus Tunesien und der Zuschauer wird über die aktuellen Geschehnisse unterrichtet. Dass die beiden Verfilmungen für eine andere Zuschauergruppe gefilmt worden sind, merkt man zuerst an der Sprache, weil Singers Adaptation in Englisch gedreht wurde. Der Hinweis, „Das folgende beruht auf wahren Begebenheiten“ lässt schon am Anfang vermuten, dass der Film nicht nur an das Deutsche, sondern auch an das globale Publikum gerichtet ist. Für das deutsche Publikum wäre der Hinweis nicht nötig gewesen, außerdem wandelt der Satz nach einigen Sekunden in die englische Übersetzung.

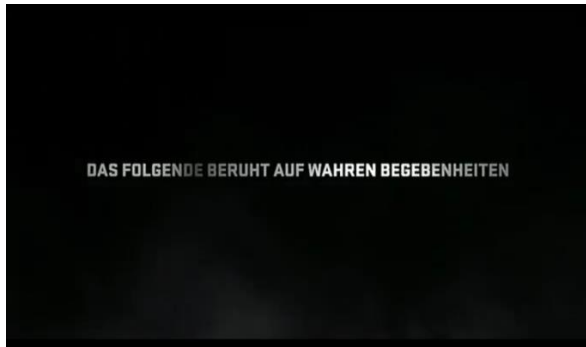


Abb. 27: Anfang in Deutsch, Singer (00:31)

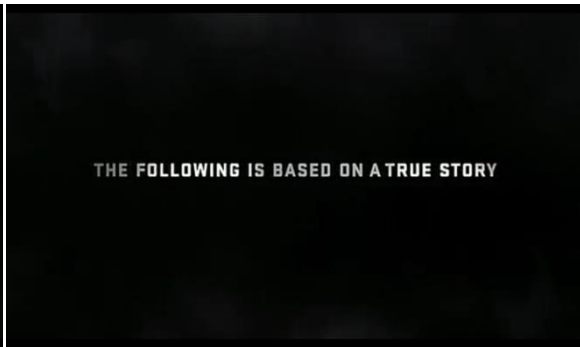


Abb.28: Anfang in Englisch, Singer (00:36)

Pabsts Film beginnt mit einem nächtlichen Bombenangriff am 20. Juli 1944 und der Ansage des Voice Over Kommentars, dass dieser Tag alles verändern wird. Im Gegensatz zu Singers „Valkyrie“, der mit Stauffenbergs Einsatz schon im April 1943 in Tunesien anfängt. Wichtig zu erwähnen ist, dadurch dass sich Singer nicht nur auf den 20. Juli konzentriert hat, sondern auch einen großen Wert auf die Vorgeschichte gelegt hat, hat er eine bessere Grundlage für das Verstehen der gesamten Geschichte geliefert. So spielt der 7. Juni 1944, der Tag an dem Hitler, der von den Verschwörern abgeänderte Walküre-Plan, ohne ihn durchzulesen, unterschreibt, eine wichtige Rolle. Gegenüber der anderen Verfilmung, nimmt auch der Konflikt zwischen Goerdeler und Stauffenberg eine wichtige Position ein. Carl Friedrich Goerdeler kommt in Pabsts Film überhaupt nicht vor, und bei Singer wurde er als Verschwörer beschrieben, der aber gegen Hitlers Ermordung war. Singer war es sehr wichtig durch seine Figur zu zeigen, dass nicht alle einer Meinung waren, aber dass sie trotzdem für das Gleiche gekämpft haben.³⁸



Abb. 29: Anfang bei Pabst (02:52)



Abb.30: Anfang bei Singer (05:37)

³⁸URL: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/kino/wie-authentisch-ist-operation-walkuere-wir-wollen-der-welt-vom-20-juli-erzaehlen-1759463.html> 01.09.2016.

Bei Pabst verläuft der Film in chronologischer Reihenfolge und wiedergibt den ganzen Tagesablauf. Dagegen bei Singer, geht die Geschichte nicht in chronologischer Reihenfolge weiter, sondern zeigt nach den Szenen aus Tunesien, Hitlers Ankunft in der Heeresgruppe Mitte, die einen Monat zuvor passierte. Beide Filme enden mit der Hinrichtung der Verschwörer.

7.4.2. Stauffenberg und das Attentat

Schaut man auf Stauffenberg sieht man zugleich zuwenig und zuviel. Sein Bild verkörpert eine problematische Beziehung zwischen dem Ganzen und seinen Teilen. Zum einen hat er nur eine Hand und ein Auge. Dort, wo er ein vollständiger Organismus zwei braucht, hat er jeweils nur ein Organ. Dazu ist zum anderen, das was er verkörpert, indem er es repräsentiert und mit Leib und Leben dafür einsteht, zweifach vorhanden, nämlich Deutschland (ebd.: 31).

Mit diesen Worten will Robnik darauf hinweisen, dass Stauffenberg, mit all seinen Verwundungen, ein Symbol für ein anderes Deutschland darstellt. In beiden Filmen wird dieser Gedanke in verschiedenen Szenen vermittelt, wobei die Person Stauffenbergs sowohl bei Pabst als auch bei Singer ziemlich ähnlich dargestellt worden ist. Der wesentliche Unterschied liegt im Aspekt der Menschlichkeit, die nur Singer offenbart hat. In der „Valkyrie“-Verfilmung zeigt er Emotionen wie Besorgung und Verzweiflung. Man sieht ihn als liebevollen Ehemann und Vater von drei Kindern. Anders wie bei Pabsts, wo Stauffenberg nur als Offizier mit einem Ziel gezeigt wird. Selbst bei der Darstellung des Attentats, fallen auch Unterschiede auf. Pabsts Stauffenberg hatte absichtlich seine Tasche im Raum liegen gelassen, und nachdem er sich vergewissert hat, ob er alleine ist, hat er die Bombe scharfgemacht. Bei Singer verläuft dieser Teil so, dass sich Stauffenberg absichtlich beim Rasieren geschnitten hat und sein Hemd mit Blut befleckt hat. Nach der Ankunft in Wolfschanze, nutzte er das dreckige Hemd als Ausrede, um sich einen leeren Raum für das Umziehen zu suchen. Haeften half ihm beim Umziehen und Scharfmachen des Zünders. Weil sie ein Offizier beeilt und sogar dabei unterbrochen hat, hat es Stauffenberg geschafft nur eine Ladung scharfzumachen. Die andere Ladung verstaute sein Komplize Haeften in seiner Tasche, die er dann mitgenommen hat. Das erwies sich später als ein großer Fehler, denn auch die unscharfe Bombe wäre mit der Detonation der anderen hochgegangen. In dieser Verfilmung hatte Stauffenberg zwei Ladungen mit sich, im Gegensatz zu der anderen Verfilmung, wo man deutlich sehen kann, dass nur eine vorbereitet war.



Abb. 31: Stauffenberg hat nur eine Ladung (23:45), Pabst Abb. 32: Bei Singer sind es zwei Ladungen (1:05:12)

7.4.3. Das Bild der Frau

Ein weiterer wichtiger Aspekt in den Attentatsverfilmungen ist das Bild der Frau. Bei Pabst kommt Nina von Stauffenberg nicht vor und allgemein spielt die Frau keine wichtige Rolle. Trotzdem finden sich drei Typen von Frauen bei Pabst, und zwar die besorgte Frau – Ehefrau von Olbricht, die unwissende Sekretärin und die „Badespaß Mädchen“ die Stauffenbergs und Haefens Wagen bei der Flucht aus Wolfschanze kurz aufhielten (ebd.: 44). Bei Singer ist Nina von Stauffenberg die wichtigste weibliche Person. Wie schon erwähnt, durch Ninas Figur wird die menschliche Seite vom Offizier Stauffenberg gezeigt. Es tauchen noch Margarethe von Oven, die die Mitteilung, dass der Führer tot ist, auf der Schreibmaschine abtippt und die Mitarbeiterin, die nachdem sie die Nachricht gelesen hat, in Tränen ausbricht.



Abbildung 33: Nina und Claus von Stauffenberg (21:14), Singer

7.4.4. Die Präsenz Hitlers

In der Verfilmung aus dem Jahr 1955 sieht man, dass mit Hitlers Figur sehr vorsichtig umgegangen worden ist. Hitler sieht man nur von hinten, aber als reale Person kommt er nicht vor, trotzdem spürt der Zuschauer seine Anwesenheit. Szenen, wo Stauffenberg gegen die Zeit kämpft, werden durch Führers Porträts im Hintergrund noch zusätzlich angespannt, vor allem wegen der Gedanken, dass er immer alles beobachtet (siehe Abb. 34 und 35). Interessant zu erwähnen ist, dass Hitlers Präsenz, in Pabsts Film auch durch Plakate mit der Überschrift „Feind hört mit“ hervorgehoben wird, was auf der *Abbildung 39* zu sehen ist. Auch mit dem nazistischen Hakenkreuz ist man in dem Film aus 1955 vorsichtig umgegangen. Man sieht sie im Film sehr selten und meist nur im Hintergrund. Anders als in der bereits genannten Adaption ist in Singers Verfilmung aus dem Jahr 2008, wo Hitler sowohl durch seine Porträts als auch mit seiner Figur anwesend ist. Bei Singer ist auch Hitlers Meldung übers Radio zu hören, in der er dem Volk mitteilen will, dass er das Attentat überlebt hat. In der „Valkyrie“ Verfilmung kommt es sogar zum Gespräch zwischen Protagonist und Antagonist - Hitler und Stauffenberg, was auf der *Abbildung 36* zu sehen ist. Obwohl man ihn als reale Person zu sehen bekommt, haben seine Porträts dieselbe Wirkung wie in Pabsts Film. Singer zeigt sogar eine Szene in der Stauffenberg auf Haefdens Frage, wie der Krieg enden wird, antwortet: „Das Porträt wird abgehängt, und der Mann aufgehängt“.



Abb. 34: Hitlers Portrait im Hintergrund als Stauffenberg die Bombe scharf macht.(24:03), Pabst



Abb. 35: Hitlers Portrait im Hintergrund, Singer (27:23)



Abb. 36: Das Gespräch zwischen Hitler und Stauffenberg, Bevor Hitler das Walküre Dokument unterschreibt, hat er nur Gute Worte für Stauffenberg, Singer (38:54)



Abb.37: Hakenkreuze im SS Hauptquartier, Singer(1:29:30)



Abb.38:Hakenkreuz, Pabst (48:30)



Abb.39: Plakat im Hintergrund- „Feind hört mit“, Pabst (1:14:25)

7.4.5. Religion und Kirche

Der Aspekt der Kirche und Religion kommt sowohl bei Pabst als auch in Singers Verfilmung vor. Pabsts Stauffenberg sucht eine Kirche auf, allerdings geht er nicht direkt in die Kirche hinein, sondern bekreuzt sich am Eingang und geht gleich wieder. Er hat den Eindruck hinterlassen, als ob er sich bei Gott, für das was er gleich machen wird, rechtfertigen wollte. Während er drinnen war, sah ihn ein Priester. Am Ende des Films kommt erneut ein Priester vor, und zwar einige Minuten vor der Hinrichtung. Er sagte den Verschwörern, die gleich exekutiert werden sollten, dass sie an Gott vertrauen sollen. Bei Singer existiert zwar die erste Szene als Stauffenberg die Kirche besucht, aber in einer anderen Variante und die Szene mit dem Priester vor der Hinrichtung findet man überhaupt nicht. Singers Stauffenberg hat in der Kirche Platz genommen und führte ein Gespräch mit Olbricht. Er erklärte ihm, dass er wegen seiner Kinder verpflichtet ist, gegen Hitler zu handeln. Daraus wird ersichtlich, dass diese Szene bei Singer eine ganz andere Nachricht übermittelt als bei Pabst.



Abb.40: Stauffenberg betretet vor dem Attentat die Kirche Abb. 41: Stauffenberg mit Olbricht in der Kirche, Singer (17:31)
Pabst, (12:27)

7.4.6. Das Ende

So wie sich die Verfilmungen im Aufbau während der ganzen Geschichte unterscheiden, so enden sie auch unterschiedlich. Einer der wichtigsten Punkte in denen Unterschiede auftreten ist die Hinrichtung. In „Es geschah am 20. Juni“ werden die Verschwörer gemeinsam erschossen, und nachdem sie getötet wurden, bekommt man ihre Leichen nicht zu sehen, sondern man sieht nur hinterbliebene Einschusslöcher in der Wand. Die Szene, in der sich Beck mit einer Pistole das Leben nimmt, findet man in beiden Verfilmungen aber, dass auch Tresckow mit einer Handgranate Selbstmord begeht, sieht man dagegen nur bei Singer. In „Valkyrie“ jedoch werden anders wie bei Pabst, die Hauptverschwörer einzeln erschossen. Als Stauffenberg an der Reihe war, stellte sich Haeften schützend vor ihn und sie blickten sich kurz vor der Hinrichtung tief in die Augen. Noch eine weitere Gemeinsamkeit der beiden Verfilmungen sind die letzten Worte Stauffenbergs, die er einige Sekunden vor seinem Tod gerufen hat: „Es lebe das heilige Deutschland!“. Pabsts Film endet mit einem Voice-Over Kommentar, der darüber informiert, dass Hitler noch tausende in blindem Hass danach hinrichten ließ. „Valkyrie“ dagegen zeigt noch einen Rückblick auf Stauffenbergs Abschied mit seiner Ehefrau. Der Film endet mit Informationen über weitere Exekutionen und der Inschrift des Ehrenmals in Berlin: „You did not bear the shame you resisted sacrificing your life for freedom, justice and honor“.



Abb.42: Die gemeinsame Hinrichtung der Hauptverschwörer bei Pabst (1:13:25) Abb. 43: Die einzelne Hinrichtung bei Singer (1:48:34)

8. Schlusswort

Das Ziel der vorliegenden Arbeit war es die unterschiedliche Darstellungsweise des Stauffenberg Attentats in zwei Medien, Buch und Film, zu analysieren und dabei die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu untersuchen. Im ersten Teil der Arbeit wurden der historische Hintergrund und die Grundbegriffe wegen des besseren Verstehens der Analyse erläutert. Danach folgte der Vergleich zwischen den literarischen, historischen und biografischen Werken. Anschließend wurden die zwei Verfilmungen aus dem Jahr 1955 und 2008 untersucht. Es ist wichtig zu betonen, dass man die verglichenen Bücher in literarische, biografische und historische unterteilen kann.

Die in dieser Diplomarbeit bearbeiteten literarischen Werke wurden von den englischen Schriftstellern Cartwright und West geschrieben. Cartwright hat alle Geschichtsaspekte historisch korrekt dargestellt. Damit all dies nicht langweilig wirkt, gibt es verschiedene Personenbeschreibungen. Anschließend hatte er versucht, die Gedanken anderer Volksgruppen in die Handlung einzubetten und das alles aus der Sicht der im Werk erwähnten Figuren, wobei der Aristokrate von Gottberg im Mittelpunkt steht. Wests Buch basiert ebenfalls auf historischen Geschehnissen, die auch in Form eines Romans wiedergegeben werden. Im Gegensatz zu Cartwright, gibt West seinen Protagonisten Stimmen, ändert die Geschichte seinen Bedürfnissen nach ab und stellt mit seinen Beschreibungen Stauffenbergs Seele dar. Genau wegen dieser Aspekten, unterscheidet sich Wests Buch wesentlich von den anderen bearbeiteten Werken.

Im Unterschied zu den literarischen englischen Werken, wurden nun biografische von deutschen Schriftstellern verfasst. Zu diesen gehört unter anderem Schlabrendorff, der eine biografische Widergabe über die Details der Umsturzpläne gibt, die auch die Planungen innerhalb der zivilen Widerstandsgruppe beinhaltet.

Gräfin Dönhoff hat eine etwas andere Adaption des Umsturzversuches offenbart, indem sie sieben persönliche Geschichten über ihre hingerichteten Freunde schreibt.

Fest und Ueberschär zählen zu den angesehenen, jedoch nicht unumstrittenen deutschen Historikern ihrer Zeit. Fests Buch gibt sehr viele detailreiche historische Informationen rund um die Abschaffung Hitlers, wobei er sich ausschließlich mit der Darstellung der militärischen Kreise befasste. Ueberschär hingegen, beginnt mit einer detaillierten Chronik der Ereignisse und bezieht sich nicht nur auf die Städte Berlin und Rastenburg, sondern auch Paris, Wien und Prag und hatte damit einen einzigartigen Überblick europaweit verschafft. Fest und Ueberschär argumentieren fast immer verschieden. Sie ordnen bestimmte

Situationen in den historischen Zusammenhang ein und berücksichtigen in der Regel frühere Forschungen zum Thema und schreiben relativ eng an Quellen orientiert.

Ein weiterer wichtiger Punkt dieser Arbeit ist die Filmanalyse. Mit in die Analyse werden neben Pabsts und Singers Verfilmungen auch Wirths und Viets Doku-Dramen hineinbezogen. Hier ist zu betonen, dass beide Doku-Dramen die Geschehnisse vom 20. Juli gut übermittelt haben. Obwohl die Übermittlung in „Operation Walküre“ hauptsächlich durch Zeitzeugenaussagen passiert, dienen die Zeitzeugenaussagen in „Der Stunde der Offiziere“ nur als Untermauerung der Spielszenen. Was besonders auffällt, ist, dass in Wirths und Viets Filmen, im Unterschied zu Pabsts und Harnacks Filmen, mehr Wert auf historische Korrektheit gelegt wird. Auch in den spielfilmischen Adaptionen von Pabst und Singer werden Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten auf unterschiedlichen Ebenen analysiert. Während Pabst ausschließlich nur den Tag des Attentats beschreibt, bezieht Singer auch frühere Umsturzpläne, sowohl aus den militärischen als auch zivilen Widerstand ein. Stauffenberg wurde in der Verfilmung aus 1955 als ein Offizier dargestellt, der sich rund um die Uhr nur um den Anschlag kümmerte. Singer dagegen beschreibt ihn als einen ganz gewöhnlichen Menschen, der sowohl Liebe als auch Besorgnis zeigt. Ein weiterer wesentlicher Punkt ist der Umgang mit dem NS Hakenkreuz und der Person Hitlers. Während bei Pabst Hitler nicht als reale Person vorkommt und Hakenkreuze nur im Hintergrund zu sehen sind, wird bei Singer sowohl Hitlers Figur als auch das Hakenkreuz deutlich in den Vordergrund gestellt. Unmittelbar nach Hitlers Tod war es verboten das NS-Zeichen in den Mittelpunkt zu stellen. Etwa 50 Jahre danach ist dieses zumindest in Filmen zugelassen. Daran ist ersichtlich, welche große Zeitspanne zwischen den beiden Verfilmungen liegt. Bemerkenswert war, dass sich nur Singers Stauffenberg historisch korrekt für das Attentat vorbereitete. Er zog sich mit einem Komplizen in ein separates Zimmer zurück und machte die Zünder scharf. Hingegen bei Pabst, blieb Stauffenberg in Keitels Büro zurück, und schärfte die Bombe alleine. Des Weiteren unterscheiden sich die Szenen der Exekution am Ende der beiden Filme. Bei Pabst werden die Hauptverschwörer zusammen erschossen, bei Singer werden sie jedoch einzeln hingerichtet. Auch wenn sich die beiden Filme in vielen Aspekten unterscheiden, verbinden sie trotzdem Szenen, die mit Führers Porträts im Hintergrund durchflochten sind. Diese sollen beim Publikum den Glauben bewirken, dass von Hitler die ganze Zeit alles beobachtet wird. Hitlers Präsenz, wird in Pabsts Film auch durch Plakate mit der Überschrift „der Feind hört mit“ hervorgehoben.

Meines Erachtens, haben beide Regisseure und alle Schriftsteller es jedoch geschafft, dem wahren Geschehnis treu zu bleiben. In allen Adaptionen wurden erfolgreich die Grausamkeit und Brutalität des Nazi Regimes sowie politische und bürgerliche Verhältnisse geschildert, obwohl Pabst und Singer den Inhalt reduzieren mussten und in manchen Teilen eigene Signaturen hinterlassen haben. So zeigt Singer z.B. die Auseinandersetzung zwischen Stauffenberg und Goerdeler in der Toilette dar, und veranschaulicht, dass es auch innerhalb des Verschwörerkreises Meinungsdivergenzen gab. Wichtig zu betonen ist, dass alle neueren Verfilmungen, darunter auch Singers „Valkyrie“, eigentlich nur moderne Adaptionen der ersten Verfilmungen aus dem Jahr 1955 sind. Ein Vorschlag für eine weitere Untersuchung wäre, die Textvorlagen, die für die jeweiligen Verfilmungen benutzt wurden, detailliert zu analysieren, um herauszufinden, aus welchen Gründen diese Änderungen durchgeführt werden mussten.

Zaključak

Svrha ovog diplomskog rada bila je obraditi temu „Adaptacije atentata na Hitlera 20. srpnja 1944. godine“, kojeg je izvršio časnik Stauffenberg. U prvom dijelu ovoga rada obrađena je povijesna pozadina toga događaja i znanstveni pojmovi koji su relevantni za analizu. Zatim slijedi usporedba književnih, biografskih i povijesnih djela. Potom su na temu ovog diplomskog rada, analizirane dvije ekranizacije, jedna iz godine iz 1955, a druga iz godine 2008. Bitan je naglasak na podjeli uspoređenih knjiga na književna, biografska i povijesna djela.

Književna djela obrađena u ovom diplomskom radu, napisali su engleski spisatelji Cartwright i West. Cartwright je vjerno prikazao sve povijesne činjenice o pripremi i izvršenju atentata na Hitlera 20. srpnja 1944. godine. Kako djelo ne bi bilo previše suhoparno, prožeto je različitim temama, ne samo njihovim životima nego i dogodovštinama, ljubavnim aferama, prijateljstvima i sukobima. Westovo djelo također se temelji na povijesnim činjenicama koje su prikazane u obliku romana. Za razliku od Cartwrighta, West prodire u Stauffenbergovu dušu, te iznosi njegova žaljenja, trenutke bijesa i ljubavi. Upravo na osnovu toga se njegovo djelo razlikuje od ostalih.

U odnosu na engleska djela analizirana u ovom radu, njemački pisci su ovu temu obradili u obliku biografije. Toj grupi pisaca pripadaju Schlabrendorff i grofica Dönhof. Schlabrendorff je iznio opširan biografski pregled pokušaja vojnog puča ali i civilnog otpora. U čast svojih sedmero poginulih prijatelja iz otpora protiv Hitlera, grofica Dönhof je u svojoj adaptaciji ispričala njihov značaj. Povjesničari Fest i Ueberschär se ubrajaju među najuglednije njemačke povjesničare svoga vremena. Festova knjiga nam pruža detaljan prikaz povijesnih činjenica o pokušaju svrgnuća Hitlera. On se fokusira samo na prikaz vojnog puča, što kod Ueberschära nije slučaj. Ueberschär započinje svoje djelo detaljnim redoslijedom događaja koji se ne odnose samo na gradove Berlin i Rastenburg, nego i na Pariz, Beč i Prag. Tako je stvorio jedinstveni pregled situacije diljem Europe. Fest i Ueberschär imaju jednu zajedničku značajku, da se drže prijašnjih istraživanja i izvora.

Sljedeća bitna točka obrađuje filmsku analizu. Ona se odnosi na Pabstove i Singerove ekranizacije, kao i na Wirthove i Vietove dokumentarne drame. Bitno je istaknuti kako obje dokumentarne drame uz pomoć svjedoka i rekonstruiranih scena, vjerno prikazuju događaje od 20. srpnja 1944. godine. Priča atentata je u „Operaciji Valkirie“ većinom prikazana kroz izjave svjedoka, no u „Satu časnika“ izjave služe kao opis prikazanih scena.

Wirth i Viet su u svojim filmovima, za razliku od Harnacka i Pabsta, pridali veću važnost točnosti povijesnih događaja. S tim da je bitno istaknuti, da se kod Harnacka i Pabsta radilo o igranom filmu. Pabst i Singer su u svojim filmovima, svaki na svoj način adaptirali događaj 20. srpnja 1944. godine. Dok je Pabst u svojem filmu obradio samo dan atentata, Singer prikazuje i prijašnje pokušaje svrgnuća Hitlera s vlasti. Što od strane vojnika, to i od strane civila. U ekranizaciji iz 1955. godine, Stauffenberg je prikazan kao časnik, čiji je cilj bio uspješno izvršiti atentat na Hitlera. Nasuprot tome, Singerov Stauffenberg je prikazan kao običan čovjek koji iskazuje ljubav i zabrinutost. Sljedeća bitna stavka analize je odnos prema svastici i samom Hitleru. Neposredno nakon Hitlerove smrti, bilo je zabranjeno prikazivati svastiku u javnosti. Kao što vidimo u ekranizaciji iz 2008, uporaba svastike u filmu tada više nije tabu tema. Također se treba spomenuti, kako se jedino u Singerovom filmu Stauffenberg pripremio za atentat prema povijesnim izvorima. Zajedno sa suradnikom, povukao se u drugu sobu gdje je aktivirao samo jedan od dva okidača. Kod Pabsta on ostaje u Keitelovom uredu, gdje sam priprema jednu bombu. Filmovi se također razlikuju u scenama smaknuća. Kod Pabsta su glavni pobunjenici strijeljani skupa, a kod Singera pojedinačno.

Iako se oba filma razlikuju u mnogim pogledima, primjećujemo pojedine sličnosti kao naprimjer scene sa Hitlerovim portretima u pozadini. Takvi prizori kod publike trebaju pobuditi osjećaj, kako ih Hitler cijelo vrijeme promatra. Hitlerova prisutnost se u Pabstovom filmu naglašava i pomoću plakata sa natpisom „neprijatelj prisluškuje“.

Na osnovu mojeg promatranja su oba režisera i svi spisatelji uspjeli vjerodostojno prikazati pobunu 20. srpnja 1944. godine. U svim adaptacijama je uspješno prikazana okrutnost i brutalnost nacističkog režima, kao i politički i građanski odnosi. Činjenica da su Pabst i Singer bili primorani smanjiti sadržaj zbog vremenske ograničenosti filma, to nikako nije umanjilo kvalitetu njihovih djela. Važno za istaknuti je, kako su sve nove ekranizacije, među njima i „Valkyrie“, zapravo samo moderne adaptacije prvih ekranizacija iz godine 1955. Jedan od prijedloga za daljnje istraživanje bi bila usporedba scenarija pojedinog filma sa njenom ekranizacijom na narativnoj razini.

9. Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

Cartwright, Justin (2008): *The song before it sung*. London, New Delhi, New York, Sydney: Bloomsbury.

West, Paul (1989): *The very rich hours of count von Stauffenberg*. Woodstock, New York: The Overlook Press.

Filmographie:

„*Es geschah am 20. Jul*“ (1955): Regie: Georg Wilhelm Pabst. Drehbuch: Gustav Machatý, Werner P. Zibaso. Produktionsland: Deutschland. Länge: 75Min.

„*Valkyrie*“ (2008): Regie: Bryan Singer. Drehbuch: Christopher McQuarrie, Nathan Alexander. Produktionsland: Deutschland und USA. Länge: 121Min.

Sekundärliteratur:

a) zur Geschichte

Arnold, Heinz Ludwig (2004): *Die Gruppe 47*. Rowohlt: Reinbek.

Broszat, Martin (1984): *Die Machtergreifung. Der Aufstieg der NSDAP und die Zerstörung der Weimarer Republik*. München: Deutscher Taschenbuch-Verlag.

Buchheit, Gert (1968): *Richter in roter Robe: Freisler, Präsident des Volksgerichtshofes*. Bamberg: C.C. Buchners-Verlag.

Fest, Joachim (1997): *Staatsstreich: Der lange Weg zum 20. Juli*. München: btb.

Gräfin Dönhoff, Marion (1996): *Um der Ehre willen: Erinnerungen an die Freunde vom 20. Juli*. München: btb.

Hitler, Adolf (1938): *Mein Kampf*. München: Zentralverlag der NSDAP.

Hofer, Walter (1983): *Der Nationalsozialismus, Dokumente 1933-1945*, Frankfurt a. M.: Fischer TB.

Hoffmann, Peter (2009): *Claus Schenk Graf von Stauffenberg: Die Biografie*. München: Pantheon.

Mommsen, Hans (2000): *Alternative zu Hitler: Studien zur Geschichte des deutschen Widerstandes*. München: Beck.

Schlabrendorff, Fabian v. (1984): *Offiziere gegen Hitler*. Berlin: Siedler Verlag.

Schwerin, Franz Graf von (1999): *Helmuth James Graf von Moltke: Im Widerstand die Zukunft denken : Zielvorstellungen für ein neues Deutschland*. Paderborn: Schöningh.

Ueberschär, Gerd R. (2009): *Stauffenberg und das Attentat vom 20. Juli 1944*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.

Zanke, Sönkel (2006): *Die Weisse Rose war nur der Anfang*. Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag.

b) zur Literaturwissenschaft

Barner, Wilfried (2006): *Geschichte der deutschen Literatur von 1945 bis zur Gegenwart*. München: Verlag C.H. Beck.

Bauschinger, Sigrid (1984): *Film und Literatur: Literarische Texte und der neue deutsche Film*. Bern und München: Francke Verlag.

Bienk, Alice (2008): *Filmsprache, Einführung in die interaktive Filmanalyse*. Marburg: Schürer-Verlag.

Gast, Wolfgang (1993a): *Grundbuch, Einführung in Begriffe und Methoden der Filmanalyse*. Frankfurt am Main: Moritz-Verlag.

Gast, Wolfgang (1993b): *Literaturverfilmung. Themen. Bamberg*: C.C. Buchners Verlag.

Faulstich, Werner (2002): *Grundkurs Filmanalyse*. Paderborn: Wilhelm Fink Verlag.

Hickethier, Knut (2007): *Film und Fernsehanalyse 4. Auflage*. Stuttgart: Metzler Verlag.

Kuchenbuch, Thomas (2005): *Filmanalyse*. Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verlag.

Robnik, Drehli (2009): *Geschichtsästhetik und Affektpolitik: Stauffenberg und der 20. Juli im Film 1948 – 2008*. Wien: Turia+Kant.

Uvanović, Željko (2008): *Književnost i film*. Osijek: Matica Hrvatska Ogranak Osijek.

Wolf, Fritz (2003): *Alles Doku - oder was? : über die Ausdifferenzierung des Dokumentarischen im Fernsehen*. Düsseldorf: Expertise des Adolf Grimme Instituts im Auftrag der Landesanstalt für Medien NRW der Dokumentarfilminitiative im Filmbüro NW, des Südwestrundfunks und des ZDF.

Filmographie:

„Die Stunde der Offiziere“ (2004): Regie: Hans-Erich Viet. Drehbuch: Hans-Christoph Blumenberg. Produktionsland: Deutschland. Länge: 90Min.

„Operation Walküre“ (1971): Regie: Franz Peter Wirth. Drehbuch: Jacques Legris, Helmut Pigge. Produktionsland: Deutschland. Länge: 202 Min (2 Teile)

9.1. Internetquellen

a) Internetquellen mit Autorenangabe:

Bauer, Marlies (1.9.2016): „Geschichte des Widerstandes in Film und Fernsehen“.
http://othes.univie.ac.at/9524/1/2010-05-02_0503072.pdf.

Benz, Wolfgang (17.9.2016): Widerstand traditioneller Eliten. URL:
<http://www.bpb.de/izpb/10385/widerstand-traditioneller-eliten>.

de Fenffe, Gregor Delvaux (24.08.2016): 20. Juli 1944 - Das Attentat. URL:
http://www.planet-wissen.de/geschichte/nationalsozialismus/das_attentat/.

de Fenffe, Gregor Delvaux (24.08.2016): 20. Juli 1944 - Das Attentat. URL:
http://www.planet-wissen.de/geschichte/nationalsozialismus/das_attentat/pwieliteraturampc0348.html.

Diem, Peter (19.9.2016): Die Farbe Rot. URL: <http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Symbole/Farben/Rot>.

Fröhlich, Claudia (30.8.2016): Der 20. Juli – angekommen in der deutschen Gesellschaft
Neuerscheinungen und Neuauflagen der biografischen Widerstandsliteratur
URL: http://edoc.hu-berlin.de/histlit/2004-3/HTML/NEG_2004-3.php.

Fuhr, Eckhard (30.8.2016): Tom Cruise in "Walküre" auf Mission Impossible. URL:
<http://www.welt.de/kultur/article3064852/Tom-Cruise-in-Walkuere-auf-Mission-Impossible.html>.

Kunath (25.08.2016): Zum Problem der Wirkung des Films im Vergleich zur Literatur. URL:
<http://www.sichtwechsel.de/media/doc/5-Untersuchung-Film-Buch.pdf>.

Migge, Torsten (17.9.2016): Chronik aller Attentate auf Hitler. URL:
http://www.geschichtsthemen.de/attentate_chronik.htm.

Prinz, Claudia (08.07.2016): Der "Kreisauer Kreis". URL:
<https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/widerstand/kreisauer-%20kreis.html>

Sampson, Mike (1.9.2016): INT: BRYAN SINGER. URL: <http://www.joblo.com/movie-news/interview-bryan-singer>.

Schmid, Hans (30.8.2016): Der 40. Juli. URL:
<http://www.heise.de/tp/artikel/30/30744/1.html>.

Spring, Bernhard (26.8.2016): Fabian von Schlabrendorff Der Hitler-Attentäter aus Halle. URL: <http://www.mz-web.de/halle-saale/fabian-von-schlabrendorff-der-hitler-attentaeter-aus-halle-6737394>.

Struck, Bernhard (08.07.2016): Die "Weiße Rose". URL: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/widerstand/weisse-rose.html>.

Thurm, Frida (20.9.2016): Nachkriegsliteratur (1945-1950). URL: <http://blog.zeit.de/schueler/2012/02/24/thema-nachkriegsliteratur-1945-1950>.

Unterholzner, Angelika (25.8.2016): Vom Buch zum Film. URL: http://www2.mediamanual.at/pdf/filmabc/49_filmabc_Literaturadaption.pdf.

b) Anonyme Internetquellen:

URL: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Machtergreifung> (25.6.2016.)

URL: <http://www.ticinarte.ch/index.php/weisenborn-guenther.html> (20.9.2016.)

URL: <http://wuerstchenundbier.com/5486d360a9c5b5b0.html> (26.08.2016.)

URL: <https://www.kritisch-lesen.de/rezension/staatsstreich> (26.08.2016.)

URL: <https://www.amazon.de/Stauffenberg-Juli-Gerd-R-Uebersch%C3%A4r/dp/3100860039> (27.08.2016.)

URL: <http://www.lovelybooks.de/autor/Marion-Gr%C3%A4fin-D%C3%B6nhoff/Um-der-Ehre-willen-142574900-w/rezension/964328439> (28.08.2016.)

URL: <http://www.zeit.de/1955/26/zweimal-20-juli/komplettansicht>. (30.8.2016.)

URL: <http://www.imdb.com/title/tt0048040/> (30.08.2016.)

URL: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-31970613.html> (30.08.2016.)

URL: <http://www.conne-island.de/nf/162/20.html> (01.09.2016.)

URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Operation_Walk%C3%BCre_%E2%80%93_Das_Stauffenberg-Attentat#Synchronisation (01.09.2016.)

URL: <http://www.schnittberichte.com/news.php?ID=372> (01.09.2016.)

URL: <http://www.welt.de/vermishtes/article1237097/Aufnahmen-zerstoert-Muss-Cruise-noch-mal-sterben.html> (01.09.2016.)

URL: <http://www.wbg-wissenverbindet.de/shop/AuthorSite?searchTerm=U0001882&authorNumber=U0001882&catalogId=10051&langId=-3&storeId=10151> (18.9.2016.)

URL: <http://stauffenberg.lpb-bw.de/film.html> (21.09.2016.)

URL: <https://www.lovelybooks.de/autor/Justin-Cartwright/> (06.10.2016.)

URL: http://www.focus.de/politik/deutschland/extremismus-braun-war-farbe-der-nazis-in-der-ns-zeit_aid_685411.html (06.10.2016.)

9.2. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Das fünfte Flugblatt der Gruppe „Weisse Rose“

Zanke, (2006) S. 102ff

Abbildung 2: Claus Schenk Graf von Stauffenberg

[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/e/e3/Claus_von_Stauffenberg_\(1907-1944\).jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/e/e3/Claus_von_Stauffenberg_(1907-1944).jpg) 25.06.2016.

Abbildung 3: Screenshot aus dem Film „Es geschah am 20. Juli“, 1955, Georg W. Pabst

Abbildung 4: Screenshot aus dem Film „Valkyrie“, 2008, Bryan Singer

Abbildung 5: Screenshot aus dem Film „Es geschah am 20. Juli“, 1955, Georg W. Pabst

Abbildung 6: Screenshot aus dem Film „Valkyrie“, 2008, Bryan Singer

Abbildung 7: Screenshot aus dem Film „Es geschah am 20. Juli“, 1955, Georg W. Pabst

Abbildung 8: Screenshot aus dem Film „Valkyrie“, 2008, Bryan Singer

Abbildung 9: Screenshot aus dem Film „Es geschah am 20. Juli“, 1955, Georg W. Pabst

Abbildung 10: Screenshot aus dem Film „Valkyrie“, 2008, Bryan Singer

Abbildung 11: Screenshot aus dem Film „Es geschah am 20. Juli“, 1955, Georg W. Pabst

Abbildung 12: Screenshot aus dem Film „Valkyrie“, 2008, Bryan Singer

Abbildung 13: Screenshot aus dem Film „Es geschah am 20. Juli“, 1955, Georg W. Pabst

Abbildung 14: Screenshot aus dem Film „Valkyrie“, 2008, Bryan Singer

Abbildung 15: Screenshot aus dem Film „Es geschah am 20. Juli“, 1955, Georg W. Pabst

Abbildung 16: Screenshot aus dem Film „Valkyrie“, 2008, Bryan Singer

Abbildung 17: Screenshot aus dem Film „Es geschah am 20. Juli“, 1955, Georg W. Pabst

Abbildung 18: Screenshot aus dem Film „Valkyrie“, 2008, Bryan Singer

Abbildung 19: Screenshot aus dem Film „Es geschah am 20. Juli“, 1955, Georg W. Pabst

Abbildung 20: Screenshot aus dem Film „Valkyrie“, 2008, Bryan Singer

Abbildung 21: Screenshot aus dem Film „Es geschah am 20. Juli“, 1955, Georg W. Pabst

Abbildung 22: Screenshot aus dem Film „Valkyrie“, 2008, Bryan Singer

Abbildung 23: Screenshot aus dem Film „Es geschah am 20. Juli“, 1955, Georg W. Pabst

Abbildung 24: Screenshot aus dem Film „Valkyrie“, 2008, Bryan Singer

Abbildung 25: Bernhard Wicki als Stauffenberg:

http://thumbs2.picclick.com/d/w1600/pict/301445727661_/Original-Pressefoto-Bernhard-Wicki-Es-geschah-am-20.jpg (25.06.2016.)

Abbildung 26: Tom Cruise als Stauffenberg:

<http://media.theiapolis.com/d8/hJI/iB3/k9/IB6/wYO/image49.jpg> (25.06.2016.)

Abbildung 27: Screenshot aus dem Film „Valkyrie“, 2008, Bryan Singer

Abbildung 28: Screenshot aus dem Film „Valkyrie“, 2008, Bryan Singer

Abbildung 29: Screenshot aus dem Film „Es geschah am 20. Juli“, 1955, Georg W. Pabst

Abbildung 30: Screenshot aus dem Film „Valkyrie“, 2008, Bryan Singer

Abbildung 31: Screenshot aus dem Film „Es geschah am 20. Juli“, 1955, Georg W. Pabst

Abbildung 32: Screenshot aus dem Film „Valkyrie“, 2008, Bryan Singer

Abbildung 33: Screenshot aus dem Film „Valkyrie“, 2008, Bryan Singer

Abbildung 34: Screenshot aus dem Film „Es geschah am 20. Juli“, 1955, Georg W. Pabst

Abbildung 35: Screenshot aus dem Film „Valkyrie“, 2008, Bryan Singer

Abbildung 36: Screenshot aus dem Film „Valkyrie“, 2008, Bryan Singer

Abbildung 37: Screenshot aus dem Film „Valkyrie“, 2008, Bryan Singer

Abbildung 38: Screenshot aus dem Film „Es geschah am 20. Juli“, 1955, Georg W. Pabst

Abbildung 39: Screenshot aus dem Film „Es geschah am 20. Juli“, 1955, Georg W. Pabst

Abbildung 40: Screenshot aus dem Film „Es geschah am 20. Juli“, 1955, Georg W. Pabst

Abbildung 41: Screenshot aus dem Film „Valkyrie“, 2008, Bryan

Abbildung 42: Screenshot aus dem Film „Es geschah am 20. Juli“, 1955, Georg W. Pabst

Abbildung 43: Screenshot aus dem Film „Valkyrie“, 2008, Bryan Singer

9.3. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Grundsätze des Kreisauer Kreises

Tabelle 2: Liste der Attentatsversuche auf Hitler

Tabelle 3: Die Adaptionen nach Gast

Tabelle 4: Die Adaptionen nach Kreuzer

Tabelle 5: Bunte Farben nach Bienk

Tabelle 6: Unbunte Farben nach Bienk

9.4. Filmografie

„Es geschah am 20. Juli 1944“

Originaltitel	Es geschah am 20. Juli 1944
Produktionsland	Deutschland
Originalsprache	Deutsch
Erscheinungsjahr	1955
Länge	75 Minuten
Altersfreigabe	FSK 12
Regie	Georg Wilhelm Pabst
Drehbuch	Gustav Machatý, Werner P. Zibaso
Produktion	Jochen Genzow, Franz Seitz junior
Musik	Johannes Weissenbach
Kamera	Kurt Hasse
Schnitt	Herbert Taschner

Besetzung

Bernhard Wicki	Claus Schenk Graf von Stauffenberg
Karl Ludwig Diehl	Ludwig Beck
Carl Wery	Friedrich Fromm
Erik Frey	Friedrich Olbricht
Albert Hehn	Otto Ernst Remer
Til Kiwe	Werner von Haeften
Jochen Hauer	Wilhelm Keitel
Jaspar von Oertzen	Kerst von Dörnstein
Hans Cossy	Erich Fellgiebel
Willy Krause	Joseph Goebbels
Malte Petzel	Berthold Schenk Graf von Stauffenberg
Kurt Meisel	SS-Obergruppenführer
Ernst Fritz Fürbringer	1. General
Hans Baur	3. General

„Valkyrie“

Deutscher Titel	Operation Walküre – Das Stauffenberg-Attentat
Originaltitel	Valkyrie
Produktionsland	Vereinigte Staaten, Deutschland
Originalsprache	Englisch
Erscheinungsjahr	2008
Länge	120 Minuten
Altersfreigabe	FSK 12
Regie	Bryan Singer
Drehbuch	Christopher McQuarrie, Nathan Alexander
Produktion	Bryan Singer, Christopher McQuarrie, Gilbert Adler
Musik	John Ottman
Kamera	Newton Thomas Sigel
Schnitt	John Ottman

Besetzung

Tom Cruise	Oberst Claus von Stauffenberg
Kenneth Branagh	Generalmajor Henning von Tresckow
Bill Nighy	General d. Inf. Friedrich Olbricht
Tom Wilkinson	Generaloberst Friedrich Fromm
Carice van Houten	Nina von Stauffenberg
Thomas Kretschmann	Major Otto Ernst Remer
Terence Stamp	Generaloberst Ludwig Beck
Eddie Izzard	General d. Nachr.-Tr. Erich Fellgiebel
Kevin McNally	Dr. Carl Goerdeler
Jamie Parker	Oberleutnant Werner von Haefen
Tom Hollander	Oberst Heinz Brandt
David Bamber	Adolf Hitler
Gerhard Haase-Hindenberg	Hermann Göring
Matthias Freihof	Heinrich Himmler
David Schofield	Generalfeldmarschall Erwin von Witzleben
Kenneth Cranham	Generalfeldmarschall Wilhelm Keitel
Halina Reijn	Margarethe von Oven

Sažetak

Tema ovog rada je: „Adaptacije atentata na Hitlera 20. srpnja 1944. Godine u odabranim književnim djelima i filmovima“. Atentat na Hitlera 20. srpnja 1944. godine je jedan od najpoznatijih pokušaja prevrata otpora nacionalsocijalističke vojne snage u povijesti. Atentat koji je izvršio časnik Claus Schenk Graf von Stauffenberg se izjalovio, te je „Führer“ zadobio samo lakše ozljede. I dan danas je upravo ovaj događaj nezaboravljena i neiscrpna tema u našem društvu, stoga ni nije čudno što su samo nekoliko godina nakon Hitlerove smrti uslijedile mnoge književne i filmske adaptacije.

Cilj ovoga rada, kao i sam pristup u radu su objašnjeni u uvodu. Nakon kratkog uvoda slijedi teorijski dio, u kojemu su ponuđene i objašnjene najbitnije činjenice vezane uz rad. Nakon toga slijedi međusobna usporedba književnih i filmskih adaptacija. Najbitnija saznanja, do kojih se došlo tijekom analize, sažeta su u zaključku rada.

Ključne riječi:

- Atentat na Hitlera 20. Srpnja 1944. godine
- Književna adaptacija povijesti
- Filmska adaptacija književnih djela
- „Dogodilo se 20. Srpnja 1944.“
- „Operacija Valkira“